

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Eucharistiefeier „Beginnen, wo Verstehen endet“	4
3. Fastenpredigten	10
4. Geistliche Woche - Fünf Wortgottesdienste	34
5. Gesprächsabend: Anna Katharina Emmerick - eine besondere Freundin Gottes . .	48
6. Auf den Spuren Anna Katharina Emmericks die eigene Berufung entdecken - Geistliche Impulse zu den Erinnerungsstätten	51
7. Literatur	62



Herausgeber: Bischöfliches Generalvikariat Münster
Domplatz 27, 48135 Münster
Auflage: 1500, 2004

Vorwort

Liebe Schwestern und Brüder,

liebe Freunde, Verehrerinnen und Verehrer der Anna-Katharina Emmerick,
verehrte, liebe Zeitgenossen, die auf der Suche sind!

Als Anna-Katharina Emmerick vor 180 Jahren am 09.02.1824 in Dülmen starb, stand sie für viele damalige Zeitgenossen im Rufe der Heiligkeit. Sie war nicht nur weit über Westfalen hinaus bekannt geworden, sondern wurde von vielen verehrt und vermittelte damals wichtige Impulse zur Vertiefung eines Lebens aus dem Glauben.

Inzwischen ist der Seligsprechungsprozess offiziell zu einem Abschluss gekommen; durch Dekret hat Papst Johannes Paul II. bestätigt, dass Anna-Katharina Emmerick den Glauben an das Evangelium authentisch gelebt hat und damit beispielgebend und ermutigend für die Menschen heute ist. Ihr Leben hat sich endgültig in Christus erfüllt; sie gehört zur Gemeinschaft der Heiligen im Himmel.

Anna-Katharina Emmerick wird nicht wegen ihrer Visionen selig gesprochen, wie sie von Clemens von Brentano erzählt werden, auch nicht wegen ihrer Wundmale. Wenn der Papst einen Menschen selig spricht, soll damit die Botschaft des Glaubens in das heutige Leben weitergegeben und übersetzt werden.

Anna-Katharina Emmerick hat gelebt aus dem „Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat“ (Gal. 2, 20). Sie hat diesen Glauben so persönlich, so authentisch gelebt, dass sie uns heute einlädt, neu zu entdecken, welcher Reichtum uns geschenkt ist im Evangelium von Jesus Christus, dem wir uns glaubend anvertrauen dürfen. Sie lädt uns ein, im Evangelium von Jesus Christus Orientierung zu finden für unser Leben und zu entdecken, dass letztlich Leben und Glauben eine Einheit bilden. Es ist umwerfend, zu verfolgen, wie bei Anna-Katharina Emmerick die Liebe zu Gott und zu den Menschen von einer unwahrscheinlichen Weite geprägt sind die letztlich ihren Grund haben in ihrer Begegnung mit dem gekreuzigten Jesus Christus, der der Heiland der Welt ist. Anna-Katharina Emmerick lebt diese Nächstenliebe in der praktischen Solidarität und Hilfe für die Menschen, die zu ihr kommen und die sie brauchen – auch in der praktischen Hilfe für die Menschen in Not.

Anna-Katharina Emmerick nimmt ihr Leben bedingungslos an und steht stellvertretend für viele ein bei Gott. Zwar konnte Anna-Katharina Emmerick aufgrund ihrer schweren Krankheit nicht mehr aktiv in die Welt gehen, aber die Welt kam zu ihr: Die kleine Welt der einfachen Leute mit ihren Sorgen und Nöten; aber auch die große Welt der damaligen Zeit, Dichter und Schriftsteller, Bischöfe und Theologen, Mediziner und Juristen . . .

Die Ausstrahlungs- und Anziehungskraft der Anna-Katharina Emmerick fasziniert noch heute viele Menschen; zugleich ist ihr Leben für viele Heutige auf den ersten Blick verschlossen. Sie lebt in Dimensionen, die für viele Menschen heute verschlossen sind, weil sie nur im Jetzt leben und ausschließlich innerweltlich ausgerichtet sind. Gerade in einer Zeit, in der das Leben vieler Menschen mehr oder weniger innerweltlich ausgerichtet ist und in der der Sinn für die Transzendenz verloren gegangen ist, ist und bleibt Anna-Katharina Emmerick eine Herausforderung und zugleich eine herzliche Einladung. Anna-Katharina Emmerick weigert sich, dass wir sie einfach als die Dulderin von Dülmen abtun. Sie fordert uns heraus, dass wir sowohl das Geheimnis ihres Lebens wie auch das Geheimnis unseres eigenen Lebens ernst nehmen: der Mensch lebt nicht nur vom Brot auf dem Tisch. Es gehen in diesem Leben viele Rechnungen nicht auf; viele Fragen bleiben in diesem Leben und in dieser Welt unbeantwortet; viele Menschen kommen in diesem Leben hoffnungslos zu kurz. Das kann nicht alles sein.

„Beginnen, wo verstehen endet“, - dieses Leitwort zur Seligsprechung der Anna-Katharina Emmerick lädt immer wieder dazu ein, dass wir neu mit Gott beginnen; Anna-Katharina

Emmerick lädt uns ein, neu das Geheimnis unseres eigenen Lebens zu entdecken, das stets ein Geheimnis mit Gott ist.

Die vorliegende Arbeitshilfe wurde dankenswerterweise zusammengestellt von Frau Dr. Margret Nemann und Frau Dr. Annette Höing. Die Arbeitshilfe will im buchstäblichen Sinne eine Hilfe sein für Eucharistiefiern, für geistliche Wochen, Gesprächsabende und für geistliche Impulse zu den Erinnerungsstätten. Die Arbeitshilfe wurde erarbeitet von Frau Dr. Margret Nemann und Frau Dr. Annette Höing mit dem Ziel, uns heutigen Menschen deutlich zu machen, wie viel überraschendes Anna-Katharina Emmerick uns mitzuteilen hat. Die vielfältigen Texte und Meditationen ermöglichen einen unverstellten Blick auf die Person und in das Leben von Anna-Katharina Emmerick.

Auch die Fastenpredigten bieten reichhaltige Anregungen und Gebetsinspirationen.

Wir hoffen und beten darum, dass möglichst Viele diese Arbeitshilfen nutzen und durch Anna-Katharina Emmerick ermutigt werden, das Geheimnis Gottes in ihrem eigenen Leben neu zu entdecken und daraus zu leben; die Liebe Gottes, die er uns geschenkt hat, im Alltag des Lebens zu leben und sie weiterzugeben an Menschen, die darauf angewiesen sind.

Mit freundlichen Grüßen und guten Segenswünschen bin ich

Ihr

Hermann Flothkötter
Vorsitzender der Bischöflichen Kommission
„Anna-Katharina Emmerick“

Dr. Josef Voß
Weihbischof für die Region
Coesfeld / Recklinghausen

„Beginnen, wo Verstehen endet“

- Eucharistiefeier -

Eröffnung: GL 621 „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“ (1.+3. Str.)

Liturgische Begrüßung:

Hinführung

„Beginnen, wo Verstehen endet“ - so lautet das Leitmotiv für die Seligsprechung Anna Katharina Emmericks. „Beginnen, wo Verstehen endet“ - dieses Motto lädt ein, der Mystikerin aus dem Münsterland neu zu begegnen, ja mit ihr zu beginnen, obwohl sie für uns Heutige zumindest auf den ersten Blick nicht leicht zu verstehen ist. Anna Katharinas Wundmale, ihre Visionen, ihre Kennzeichnung als Dulderin von Dülmen erscheinen vielen Menschen fremd; nicht selten versperren sie den Zugang zu dieser großen Frau.

„Beginnen, wo Verstehen endet“ - diese Einladung betrifft aber allzuoft auch unsere Gottesbeziehung. Gottes Wege mit uns und sein Name erscheinen uns fremd - wie wir gerade gesungen haben. Und dennoch glauben wir, dass er der Gott ist, der uns Zukunft verheißt. Und so möchten wir immer wieder neu mit ihm beginnen. Wir möchten uns auf IHN einlassen, auch dort, wo unser Verstehen an Grenzen stößt.

Dazu aber brauchen wir sein Entgegenkommen. Rufen wir IHN deshalb an und bitten IHN um Seine Nähe und Zuwendung.

Kyrie: GL 851

Herr Jesus Christus, in deinem Leben, Leiden und Sterben ist uns die Liebe Gottes, des Vaters, die all unsere Erkenntnis übersteigt, offenbar geworden.

Kyrie...

Durch deine Liebe und Hingabe haben wir erfahren, dass Du uns Menschen in unserer Endlichkeit und Begrenztheit unendlich und unbegrenzt liebst.

Kyrie...

Zu dir können wir mit unseren Sorgen und Ängsten, Freuden und Hoffnungen, mit unserem Unverständnis und unseren Zweifeln kommen. Deine liebende Hand streckst Du uns entgegen.

Kyrie...

P: Der Herr erbarme sich, er nehme alles von uns, was uns von seiner Liebe trennt, damit wir in dieser Feier ihm begegnen und die Beziehung zu ihm vertiefen.

Amen.

Tagesgebet

Unfasslicher Gott,

Deine Lebensverheißung, die durch Jesus Christus, deinen Sohn, endgültig geworden ist, übersteigt all unser Begreifen. Deine Liebe ist größer als unser Herz, deine Hoffnung ist größer als unser Zweifel, dein Ja ist größer als unser Nein.

Schenke uns Deinen Geist, damit wir wie Anna-Katharina Emmerick in Deiner Liebe verwurzelt sind und an Deinem Leid und dem Leid dieser Welt nicht irre werden. Darum bitten wir Dich jetzt und allezeit. Amen.

Lesung: Eph 3,8-12. 14-19

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser

Brüder und Schwestern!

Mir, dem Geringsten unter allen Heiligen,

wurde diese Gnade geschenkt:

Ich soll den Heiden

als Evangelium den unergründlichen Reichtum Christi verkündigen

(9) und enthüllen, wie jenes Geheimnis Wirklichkeit geworden ist,

das von Ewigkeit her

in Gott, dem Schöpfer des Alls, verborgen war.

(10) So sollen jetzt

die Fürsten und Gewalten des himmlischen Bereichs

durch die Kirche Kenntnis erhalten

von der vielfältigen Weisheit Gottes,

(11) nach seinem ewigen Plan,

den er durch Christus Jesus, unseren Herrn, ausgeführt hat.

(12) In ihm haben wir den freien Zugang

durch das Vertrauen, das der Glaube an ihn schenkt.

(14) Daher beuge ich meine Knie vor dem Vater,

(15) nach dessen Namen

jedes Geschlecht im Himmel und auf der Erde benannt wird,

(16) und bitte,

er möge euch aufgrund des Reichtums seiner Herrlichkeit

schenken,

dass ihr in eurem Innern

(17) durch seinen Geist an Kraft und Stärke zunehmt.

Durch den Glauben wohne Christus in eurem Herzen.

In der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet,

(18) sollt ihr zusammen mit allen Heiligen dazu fähig sein,

die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen

(19) und die Liebe Christi zu verstehen, die alle Erkenntnis übersteigt.

So werdet ihr mehr und mehr

von der ganzen Fülle Gottes erfüllt.

Antwortgesang: GL 297 „Gott liebt diese Welt“ (1., 4., 5. + 6. Str.)

Evangelium: Mt 11,25-30

- (25) In jener Zeit sprach Jesus:
Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde,
weil du all das den Weisen und Klugen verborgen,
den Unmündigen aber offenbart hast.
- (26) Ja, Vater, so hat es dir gefallen.
- (27) Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden;
niemand kennt den Sohn,
nur der Vater,
und niemand kennt den Vater,
nur der Sohn
und der, dem es der Sohn offenbaren will.
- (28) Kommt alle zu mir,
die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt.
Ich werde euch Ruhe verschaffen.
- (29) Nehmt mein Joch auf euch
und lernt von mir;
denn ich bin gütig und von Herzen demütig;
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.
Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.

Ansprache

Beginnen, wo Verstehen endet - mit diesem Leitwort macht das Bistum aufmerksam auf die Seligsprechung Anna Katharina Emmericks.

Beginnen, wo Versehen endet - dieses Motto hat mich gelockt; es hat mich herausgefordert, mich mit der Mystikerin aus dem Münsterland zu beschäftigen, einer Frau, deren Leben und Frömmigkeit mir zunächst alles andere als verständlich erschien. Ihre Wundmale, ihre Visionen, die in der Volksfrömmigkeit ihr zugewachsenen Kennzeichnungen als Dulderin von Dülmen oder als Leidensbraut waren mir mehr als fremd. Gleichzeitig fragte ich mich: Was war das für eine Frau, die unzählige Menschen ihrer Zeit, Bedeutende und Unbedeutende, so angezogen hat? Welche Ausstrahlung muss sie gehabt haben, dass sich Menschen von nah und fern zu ihr, der kranken Nonne in Dülmen, auf den Weg gemacht haben?

Und so habe ich begonnen, mich mit Anna-Katharina-Emmerick, ihrem Leben und Leiden, ihren Haltungen und Hoffnungen auseinanderzusetzen. Dabei ist mir eine faszinierende Frau begegnet, eine Frau, die mich schon deswegen nicht loslässt, weil ihr Leben mich vor das Geheimnis Gottes führt. Wenngleich ich sie in all ihren Dimensionen wohl nie zu fassen vermag, bringt sie mich mit Gott in Berührung, fordert mich heraus, meinen eigenen Standort im Glauben zu bestimmen.

Was ist es, was mir am Leben Anna Katharina Emmericks zum Anstoß im Glauben geworden ist?

Bemerkenswert finde ich zunächst, wie sie ihren eigenen Weg gesucht und wie hartnäckig sie ihrer ureigenen Berufung gefolgt ist. Als Kind einer abhängigen Köttersfamilie, aufgewachsen unter ärmlichsten Bedingungen, in der nur harte Arbeit die Existenz zu sichern vermochte, konnte sie nur 4 Monate eine Schule besuchen. Dennoch nutzt sie jede freie Minute, d. h. vor allem abends und nachts und an den Sonn- und Feiertagen, um zu lesen. Wo immer es

möglich ist, taucht sie ein in eine geistliche Welt. Und so bildet sie nicht nur ihre religiöse Sensibilität aus. In ihr erwacht auch der Wunsch, Nonne zu werden, ein nach menschlichen Maßstäben unerfüllbarer Wunsch, konnten Kötter damals doch nicht die von den Orden verlangte Mitgift aufbringen. Anna Katharina hält dennoch an ihrem Ziel fest; eigenständig, ja bisweilen eigenwillig bleibt sie am Ball. Sie verzichtet auf eine für sie vorteilhafte Partie, nimmt kaum vorstellbare Belastungen auf sich, trotz allen Widerständen, kurzum: sie sprengt den Rahmen ihrer engen Lebensbedingungen und so gelingt es ihr, mit 28 Jahren Aufnahme bei den Augustinnerinnen in Dülmen zu finden.

Schon hier begegnet uns also eine Frau, die über das Bild der stillen Dulderin hinausweist. Sie gestaltet trotz widriger Umstände ihr Leben und gibt ihrer Berufung eine ganz eigene Handschrift. Und so bleibt es ihr ganzes Leben lang: Im Kloster, als sie dem Gespött der Mitschwester ausgesetzt ist, weil sie sich ein intensiveres Klosterleben mit mehr Betrachtung und Gebet wünscht und auch später nach Aufhebung des Klosters, als sie in der Stadt unterkommt, ihre Stigmata bekannt werden und ihre vielen Krankheiten sie schließlich ganz ans Bett fesseln. Anna Katharina bleibt in ihrer Glaubens- und Lebensgestaltung souverän, ja sie wächst immer tiefer in das Lebens- und Liebesgeheimnis Gottes hinein, so dass sie auf die Menschen ihrer Zeit eine enorme Anziehungskraft ausübt. Sie kommen zu ihr, weil sie bei ihr Trost und Orientierung suchen. Und Anna Katharina Emmerick, die einfache Frau aus dem Volk, vermag alle, die sog. kleinen Leute und die Bildungselite ihrer Zeit, mit dem liebenden Gott in Berührung zu bringen. Dabei ist ihr Glaube alles andere als schwärmerisch und schon lange keine Flucht vor der für große Teile der Bevölkerung harten Realität: Trotz ihrer quälenden Schmerzen näht sie noch auf dem Krankenbett für die Ärmsten der Armen, und den vielen Ratsuchenden gibt sie immer wieder ganz handfeste Tipps.

Wenn Anna Katharina in einer Zeit voller Umbrüche, voller Desorientierung und Unruhe für viele Menschen zu einem Ruhepol werden konnte, so wohl deshalb, weil sie ihr Leben abgrundtief in Gott festmachte. Was - wie es im Evangelium heißt - den Klugen und Weisen verborgen war, ihr wurde es durch eine religiöse Krise hindurch, die sie in ihrer Jugend durchlitt, offenbar: Im leidenden Christus gibt sich Gott selbst hin, um uns Menschen das Leben in Fülle zu schenken. Und so verbindet Anna Katharina ihr Leben mit dem Kreuz Christi so sehr, dass sich schließlich sogar sein Leiden und seine Schmerzen als Wundmale an ihrem Körper ausprägen. Und endet auch hier unser Verstehen, sprengt solch eine Leidens- und Liebesfähigkeit all unsere Erkenntnis, beginnen wir doch zu ahnen, dass aus dieser tiefen Gottesbeziehung Anna Katharinas Ausstrahlungskraft erwächst. Diese unser Fassungsvermögen übersteigende Verbundenheit mit dem leidenden Christus macht sie fähig zu einer unerhörten Solidarität mit den Menschen: Anna Katharina empfindet zutiefst mit den Leidenden mit, sie teilt all ihre Not, nimmt diese mit hinein in ihre Gottesbeziehung. Anna Katharina bezeugt damit aber, dass es möglich ist, an Krankheit und Leid nicht zu zerbrechen, sondern diese anzunehmen und sogar daran zu wachsen. Sie hat in der Nacht ihres eigenen und fremden Leids Gott gefunden und aus dieser Beziehung Kraft und Hoffnung geschöpft. Sie hat wider alle Vernunft erfasst, dass Gott im Leid uns näher ist als wir uns selbst. Er geht mit uns, leidet mit uns und eröffnet uns durch alle durchkreuzten Pläne und Hoffnungen hindurch immer wieder eine neue Zukunft. Das ist die Botschaft des Kreuzes, die rätselhaft bleibt, eine Botschaft, die auch Anna Katharina nicht verstanden hat, auf die sie sich aber radikal, bis an die Wurzeln ihrer Existenz eingelassen hat.

Und so lädt sie uns jetzt ein, das Geheimnis der Hingabe und Liebe Jesu Christi zu feiern, mit ihm neu zu beginnen, auch da, wo unser Verstehen endet. Amen.

- Orgelmusik -

Fürbitten:

Gott,

in Anna Katharina Emmerick hast du uns einen Menschen geschenkt, der sein Leben ganz in deiner unfasslichen Liebe verwurzelt hat. An ihrem Leben ist sichtbar geworden, wer Jesus Christus ist: Deine menschengewordene Liebe. In dieser Liebe mit Dir verbunden, wenden wir uns an Dich.

- Anna Katharina hat Menschen vor das Geheimnis deiner Liebe geführt und sie in der Tiefe ihres Lebens mit dir in Berührung kommen lassen. Wir bitten für alle, die dich, Gott, in der Mitte ihrer Existenz suchen: dass sie sich immer tiefer mit dem Geheimnis deiner Liebe verbinden.
- Anna Katharina hat dein Wort meditiert und deine Frohe Botschaft entfaltet und erzählt. Wir bitten für alle, die im Dienst deines Wortes stehen, dass sie es in ihren Herzen bewegen und glaubwürdig verkünden.
- Anna Katharina besaß die Gabe der Tränen. Es sind Tränen des Mitfühlens und der Verbundenheit mit anderen. Wir bitten für alle, die traurig sind und sich allein gelassen fühlen, dass sie Trost und Solidarität erfahren.
- Anna Katharina lässt das Leid so sehr an sich heran, dass es zum Durchbruch kommt. Das, was sie in ihrer Seele trifft und schmerzt, wird im wahrsten Sinn des Wortes an der Außenwelt sichtbar. Wir bitten für alle, die leiden und große Schmerzen zu ertragen haben, dass ihnen der leidende Christus nahe ist.
- Anna Katharina hat ihre persönliche Sendung angenommen und gelebt. In ihrer Leidensmystik hat sie der Kirche ein prophetisches Zeugnis gegeben. Wir bitten für uns, dass wir alle unsere je eigene Berufung erkennen und durch unser Leben deine Anwesenheit in dieser Welt bezeugen.

Herr, unser Gott, deine Liebe ist größer als wir zu erfassen vermögen. Nimm uns wie Anna Katharina in diese unermessliche Liebe hinein. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus im Hl. Geist. Amen.

Gabenbereitung: GL 620 „Das Weizenkorn muss sterben“ (1.-4.Str.)
oder
GL 889 „Wenn das Brot, das wir teilen“ (1., 2., 4.+5.Str.)

Gabengebet

Gott,

Brot und Wein sind bereitet. Sie sind Zeichen deiner Liebe und Hingabe. Nimm uns mit diesen Gaben an und lass uns zu Menschen werden, die aus dem Geheimnis Deiner Liebe leben und dir auch dann noch vertrauen, wenn unser Verstehen endet. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder und Herrn. Amen.

Sanctus:	GL 862 „Heilig“
Vater unser:	gemeinsames Gebet
Agnus Dei:	GL 538, 1.-3. Str.
Kommuniongesang:	GL 558 „Ich will dich lieben“ (1.+5. Str.)

nach der Kommunion

Clemens Brentano gibt in einem Gedicht folgendes Zeugnis von der Begegnung mit Anna Katharina Emmerick:

„Ich bin aus fremdem Land gekommen
 Ein fremder, armer, kranker Mann,
 Du hast mich liebevoll aufgenommen,
 Wie Jesus es und Jesu Freundin kann.

Was du gehabt, hast du geteilet,
 Dein Brot, jed' Wort aus Gottes Mund,
 Du hast geliebet und geheilet,
 Und hast geschlossen mir den neuen Bund.

Ich durft' dir all mein Heimweh klagen,
 Und was mich in der Fremde hält,
 Du halfst die Last mir hinzutragen
 Zum Lamme, das da trägt die Schuld der Welt.“

Schlussgebet

Gott des Lebens und der Liebe,
 in dieser Feier durften wir Dir begegnen und
 unsere Beziehung zu Dir vertiefen. Du hast uns
 hineingenommen in das Geheimnis deiner Liebe,
 das all unsere Erkenntnis übersteigt.
 Entzünde uns auch weiterhin mit der Flamme
 deiner Liebe und wohne so in uns, dass alle,
 denen wir begegnen, deine Gegenwart in unserem
 Leben erspüren. Darum bitten wir dich jetzt und allezeit.
 Amen.

Schlusslied: „Mein schönste Zier und Kleinod“ (1.+3. Str.)

- Dr. Margret Nemann -

Fastenpredigten

07. März 2004 Heilig Kreuz Dülmen

05. April 2004 St. Laurentius Coesfeld

Anna Katharina Emmerick

Leben ganz anders

Schwester Elisabeth Siegbert, Münster

14. März 2004 Heilig Kreuz Dülmen

06. April 2004 St. Laurentius Coesfeld

Anna Katharina Emmerick

Glanz tief unten

Pfarrer Peter Nienhaus, Dülmen

21. März 2004 Heilig Kreuz Dülmen

24. März 2004 Paulus-Dom Münster

07. April 2004 St. Laurentius Coesfeld

Anna Katharina Emmerick

Die Wunderbahre

Dechant Johannes Hammans, Coesfeld

Anna Katharina Emmerick

Leben ganz anders

Schwester Elisabeth Siegbert, Münster

Lied: 889 Wenn das Brot...

Begrüßung

Text zur Besinnung:

Gott, öffne mir die Augen,
mach weit meinen Blick und mein Interesse,
damit ich sehen kann,
was ich noch nicht erkenne.
Gott, öffne mir die Ohren,
mach mich hellhörig und aufmerksam,
damit ich hören kann,
was ich noch nicht verstehe.
Gott, gib mir ein vertrauensvolles Herz,
das sich deinem Wort und deiner Treue überlässt
und zu tun wagt,
was es noch nicht getan hat.
Gott, ich weiß, dass ich nur lebe,
wenn ich mich von dir rufen
und verändern lasse.
Amen

Lied: 894,1-3 Schweige und höre

Kurze Einführung in den Bibeltext, der sich als roter Faden durch die ganze Fastenpredigt zieht.

Lesung: Mk 12,28-31

Ein Schriftgelehrter hatte dem Streit Jesu mit den Pharisäern und Sadduzäern zugehört; und da er bemerkt hatte, wie treffend Jesus ihnen antwortete, ging er zu ihm hin und fragte ihn: Welches Gebot ist das erste von allen? Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als

diese beiden. Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr, und es gibt keinen anderen außer ihm, und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer. Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.

Einführung

1. Meine persönliche Einstellung

Gut neun Jahre lebte und arbeitete ich in der Nähe des Geburtshauses von A. K. Emmerick. Früher schon hatte ich von ihr gehört. Was ich hörte, schreckte mich eher ab, als dass es mich reizte, mich mit dieser Frau zu beschäftigen. Das wussten die beiden Pfarrer von Coesfeld und Dülmen auch. Aber sie wussten auch, was mich reizen würde, zu einer Auseinandersetzung. „Sprich du über die starke Frau, das kannst du besser als wir.“

So habe ich zum ersten Mal in meinem Leben intensiv über A. K. Emmerick gelesen. Und dann hat mich diese Frau wirklich beschäftigt. Statt Karneval zu feiern, habe ich mich mit ihrem Leben auseinander gesetzt. Und ich muss gestehen, bei so manchem mir Unverständlichen, hat mich vieles fasziniert, angesprochen, innerlich bewegt und manchmal habe ich mehr oder weniger von mir selbst wieder gefunden.

Nun lade ich Sie hier ein, die Verehrerinnen und die Skeptiker, mit mir sich dieser Frau zu nähern, vielleicht Altbekanntes zu hören, vielleicht Neues zu entdecken, auf jeden Fall aber sich innerlich ansprechen und anrühren zu lassen.

Natürlich kann ich nur auswählen. So möchte ich in 3 Schritten Ihnen vermitteln, was mich angesprochen hat, bzw. auch aufgerüttelt und in Frage gestellt hat. Da ist die starke Frau, die selbstbewusst ihren Weg geht, so gar nicht der Zeit und ihrem Stand entsprechend. Ebenso selbstbewusst setzt sie sich mit dem Gottesbild ihrer Zeit auseinander und findet ihr ganz eigenes. Und diese selbstbewusste Frau stellt sich ganz in den Dienst der Menschen, auch auf die ihr eigene Weise.

Vor jeden Punkt, den ich ansprechen werde, habe ich Bibeltex te gestellt, die A. K. Emmerick in diesem Zusammenhang gelesen und verinnerlicht haben könnte. Nach den einzelnen Punkten ist Zeit zum Nachdenken und Nachklingenlassen. Zum Schluss möchte ich ein kurzes Resümee ziehen.

Doch zunächst ein kurzer Überblick über ihr Leben.

2. Lebenslauf

Anna Katharina Emmerick wurde am 8. Sept. 1774 in Flamschen bei Coesfeld als 5. Kind einer Köttersfamilie geboren. Wie damals üblich, wurde sie noch am gleichen Tag in der Jakobikirche getauft. Kötter waren fast die unterste Stufe auf der sozialen Leiter. Um zu überleben, mussten die Eltern ihre Kinder früh mit zur Arbeit heranziehen. So konnte A. K. Emmerick nur wenige Monate in die Schule gehen. Als 12/13jährige kam sie zum Bauern Emmerick, nebenan, als Magd. Nach 3 Jahren wurde ihr Vater so krank, dass sie zu Hause helfen musste. Da sie etwas kränklich und schwach war, kam sie als 17jährige zu einer Näherin in Coesfeld in die Lehre. Später dann war sie Wandernäherin, die von Haus zu Haus ging und ihre Näh aufträge erfüllte.

Mit 25 Jahren ging sie zum Organisten Söntgen, um bei ihm Orgelspielen zu lernen. 28jährig endlich dann konnte sie in das Kloster der Augustinerinnen in Dülmen eintreten. 9 Jahre später wurde das Kloster aufgehoben und sie verließ es als Letzte nach 10 Jahren. Bei einem Priester, der bei der franz. Revolution fliehen musste, kam sie als Haushälterin unter. In dieser Zeit wurde auch ihre Stigmatisation bekannt. Schon länger trug sie die Wundmale Jesu. Bald konnte sie aus Krankheitsgründen ihrer Arbeit als Haushälterin nicht mehr nachkommen. Ab dem 39. Lebensjahr verließ sie nur noch selten das Bett. Der Arzt Wesener behandelte sie. Dieser Skeptiker entwickelte langsam eine tiefe Freundschaft zu ihr. 6 Jahre später lernte Clemens Brentano A. K. Emmerick kennen. Er schrieb ihre Visionen auf. Leider verband er sie stark mit dem, was in seiner Zeit unter Mystik verstanden wurde und wie er als Romantiker sie verstand. Das hat uns bis heute den Zugang zu dieser Frau erschwert.

Im Laufe ihrer Krankheit musste A. K. Emmerick Untersuchungen von kirchlicher wie auch von staatlicher Seite über sich ergehen lassen. Die einen wollten die Rechtmäßigkeit ihrer Stigmatisation beweisen, die anderen den Betrug.

Am 9. Februar 1824 starb Anna Katharina Emmerick in Dülmen.

Eine selbstbewusste Frau

1. Selbstbewusst ihren Lebensweg gehend

Schrifttext: Lk 9,57-62

Als sie auf ihrem Weg weiterzogen, redete ein Mann Jesus an und sagte: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach! Der erwiderte: Lass mich zuerst heimgehen und meinen Vater begraben. Jesus sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes! Wieder ein anderer sagte: Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich von meiner Familie Abschied nehmen. Jesus erwiderte ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.

Die stille Dulderin wird A. K. Emmerick gern genannt. Das hat mich dazu veranlasst, ihr aus dem Weg zu gehen. Doch was ich nun gefunden habe, entspricht gar nicht diesem Bild. Da passt schon eher der eben gehörte Bibeltext. Sie verfolgte mutig, gradlinig und konsequent ihr Ziel, sich ganz in die Nachfolge Jesu zu stellen.

Der Weg dorthin begann schon früh. Obwohl sie nur kurze Zeit die Schule besuchte, lernte sie genug lesen, dass sie nun die Bibel und andere religiöse Lektüre zur Hand nehmen und darin lesen konnte. Sie las nicht nur, sie stellte sich alles vor und verinnerlichte es. Vieles faszinierte sie so, dass sie davon tief ergriffen war. Außerdem stand sie oft vor dem Coesfelder Kreuz, wie viele Menschen ihrer Zeit und ging den großen Kreuzweg. So wurde ihr schon früh klar: sie wollte sich ganz in die Nachfolge Jesu stellen, ohne wenn und aber, mit allen Konsequenzen. Das glaubte sie im Kloster am besten verwirklichen zu können. Der Gedanke an Klostereintritt führte zu Auseinandersetzungen, vor allem mit ihren Eltern. Sie waren strikt dagegen. Bei allem Gehorsam den Eltern gegenüber, der damals selbstverständlich und wichtig war, fühlte A. K. Emmerick sich dem als richtig Erkannten verpflichtet. Nichts konnte sie von ihrem Weg abbringen.

Ein weiterer Widerstand war im Kloster selbst zu finden. Keine Gemeinschaft wollte die arme Kötterstochter, die nichts mit ins Kloster brachte. So sparte sie, wo sie nur konnte. Dann gab sie ihre verhältnismäßig gute und gewinnbringende Aufgabe als Wandernäherin auf, um Orgel spielen zu lernen, denn eine Orgelspielerin wurde bei den Klarissen in Münster gesucht. Doch dieses Vorhaben scheiterte total. Die Familie des Organisten Söntgen war so verarmt und in Not, dass sie all ihre Arbeitskraft brauchte, um das Nötigste für die Familie zu beschaffen. Mit Orgelspiel war da nichts mehr. Alle ihre Ersparnisse gab sie für diese Familie. Jetzt schien ihr Ziel, der Eintritt ins Kloster, vor dem endgültigen Aus zu stehen. Sie verlor aber nie ihre Gewissheit, dass das ihr Weg sei. Die Tochter des Hauses fand dann Aufnahme im Agnetenkloster in Dülmen. Sie konnte Orgel spielen und war Lehrerin. Also war sie erwünscht. Ihre Eltern setzten durch, dass sie nur mit A. K. Emmerick gemeinsam kommen würde.

So fand A. K. Emmerick doch noch den Weg ins Kloster. Jetzt schien das Ziel erreicht. Doch welche Enttäuschung. Die Schwestern lebten nicht das, was A. K. Emmerick sich unter Klosterleben vorgestellt hatte. Sie wollte mehr Gebet, intensiveres Christsein. Für Einiges hatte die Oberin Verständnis, Anderes setzte A. K. Emmerick einfach durch. Sie ging auch hier konsequent den Weg, den sie als richtig erkannte, auch unter dem Gespött der anderen.

Nicht nur im Kloster, auch in der Kirche war vieles nicht so, wie es einem christlichen Leben entsprechend sein sollte. Auch hier bildete sie sich ihr eigenes Urteil. Bei aller Verehrung für das Priestertum, wie es damals üblich war, konnte sie kritisch Stellung nehmen zu dem laschen Christsein vieler Priester. Kritisch zeigte sie sich auch ihren „Prüfern“ gegenüber, die nicht gerade behutsam mit ihr umgingen. Da war sie nicht nur die große Dulderin, sondern konnte auch klare Worte sagen.

In diesem Zusammenhang muss ich etwas zu ihrem Verständnis von Gehorsam sagen, das so gar nicht der Zeit entsprach. Sie fügte sich nicht einfach der kirchlichen wie auch der weltlichen Obrigkeit. Gehorsam bedeutete für sie Hören: auf Gott, auf die Menschen, auf die Situationen und auf ihre innere Stimme. So konnte sie sich bei aller Liebe und Verpflichtung doch gegen den Willen der Eltern entscheiden und gegen oder ohne Wissen der Oberin handeln. Sie spürte, dass sie Gott und sich selbst treu bleiben musste.

Viel Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein zeigte sie auch im Umgang mit den Menschen. Offen und selbstbewusst ging sie mit einfachen Menschen wie auch mit Adligen und Hochgestellten in der Zeit ihrer Krankheit um. Sie hatte sich gefunden, kannte ihre Lebensaufgabe, ging zielstrebig auf ihrem ganz persönlichen Weg voran. In diesem Bewusstsein brauchte sie sich bei einfachen Leuten nicht als etwas Besonders darstellen, noch musste sie sich vor Hochgestellten klein machen. Im Gegenteil: sie konnte all diesen Menschen eine Lebenshilfe sein. Das war in der damaligen Zeit schon sehr außergewöhnlich.

Sie selbst bezeichnete sich als „hitzig und eigensinnig“ und an anderer Stelle macht sie deutlich, dass sie mit ihrer „lebhaften, schnell aufwallenden Gemütsart“ zu kämpfen hatte. Da ist wenig von der stillen Dulderin zu finden. Eher hat sie wohl Menschen angezogen, weil sie sich ihrer selbst sicher war und in sich selber ruhte. Dabei konnte sie offen für Gott und die Menschen sein. Einerseits verfolgte sie zielstrebig und ausdauernd ihr Ziel und doch überließ sich ganz Gott und seiner Führung, auch und gerade wenn alles anders kam als geplant. Anna Katharina Emmerick, eine selbstbewusste Frau, ihrer Zeit weit voraus.

Meditative Orgelmusik

2. Selbstbewusst in ihrem Glauben

Schrifttext: Mt 11,28-30

Jesus sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Kleinen aber offenbart hast.

Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.

Der Zeit und ihrem Stand entsprechend erlebte A. K. Emmerick eine strenge Kindheit. Die Eltern gingen damals bei aller Liebe zu ihren Kindern nicht zimperlich mit ihnen um. Armut, Not und Krankheit prägten das Bild ihrer Familie und der meisten Menschen ihrer Zeit. Armut, Not und Krankheit wurden als Strafe Gottes angesehen. Sie mussten ertragen werden. Mit viel Gebet, Buße und Frömmigkeitsübungen versuchte man, Gott zu besänftigen. Mit diesem Bild eines strafenden Gottes ist A. K. Emmerick groß geworden. Und in ihrer Kindheit versuchte auch sie mit Frömmigkeitsübungen Gott zu besänftigen. Doch indem sie sich immer tiefer in die Bibel einlas und mit dem Leben Jesu beschäftigte, wandelte sich ihre Vorstellung von Gott. Das ist umso erstaunlicher, als es so gar nicht der Überzeugung der Menschen und der Kirche in ihrer Zeit entsprach.

Sie hatte die Gabe, sich das, was sie las, in Bildern vorzustellen. So wurde ihr Jesu Leben und sein Umfeld ganz lebendig. Hier schaute und erspürte sie die Liebe Gottes zu den Menschen in der Person Jesu. Zu dieser Wandlung des Gottesbildes trug wohl auch ihre tiefe Verehrung des Coesfelder Kreuzes bei. Dort stand sie vor dem leidenden Christus. Ihm trug sie ihre Sorgen und Nöte vor. Hier litt sie mit ihm. Hier spürte sie seine Liebe zu den Menschen in besonderer Weise. Ebenso ging es ihr wohl auch, wenn sie den großen Kreuzweg ging.

In ihrer Jugendzeit erfuhr sie über mehrere Jahre eine tiefe Gottferne. Nur mit Mühe hielt sie an ihren rel. Verpflichtungen wie Gebet und Gottesdienst fest. Sie konnte das alles wirklich nur noch als Pflicht sehen. Vielleicht war es gerade diese Erfahrung, die ihr nachher im Umgang mit den Menschen half, deren Leben mehr oder weniger aus der Bahn geworfen war.

Diese Erfahrung aber kann auch ihre tiefe, persönliche Beziehung zu Gott mitgeprägt haben. Sie wuchs heraus aus den Kinderschuhen des Volkscristentums hin zu einem ganz persönlich gelebten Glauben. Auch hier war sie die selbstbewusste Frau, die sich unabhängig davon machte, was man glaubte, was man als Christ tat, sogar was damals größtenteils in den Kirchen gelehrt wurde. Gerade diesen tiefen, persönlichen Glauben vermisste sie bei vielen Priestern und konnte selbstbewusst und kritisch sagen, wie sie darunter leidet, wenn die Messfeiern nur formal abgehalten werden.

Je tiefer sie in die Gottesbeziehung hineinwuchs, umso mehr wuchs das Bild des gütigen, erbarmenden, verzeihenden Gottes in ihr. Der eben gehörte Bibeltext vom gütigen Gott, der alle einlädt, bei ihm auszuruhen, hat sicherlich auch A. K. Emmerick angesprochen und bewegt. Seine Last war ihr leicht, bei ihm ruhte sie sich aus. Und in ihrem ganzen Leben sollte sich der Satz bewahrheiten, dass Gott gerade den Kleinen sich offenbart.

Gott und seine Liebe waren in ihr so lebendig, dass sie davon weitererzählen musste. Schon als Kind erzählte sie ihrem Vater von dem, was sie innerlich sah. Dieser strenge Mann war davon tief berührt. Als Wandernäherin gab es viel Gelegenheit, das Gelesene und Geschaute weiterzuerzählen und ihre persönliche Überzeugung auch anderen zu vermitteln. Später auf

ihrem Krankenbett konnte sie noch viel eindrucksvoller die Liebe und Güte Gottes künden. Sie überzeugte damit so manche Skeptiker. Ihr Arzt, Dr. Wesener, Clemens Brentano und manche andere fanden durch sie einen neuen Zugang zu Gott und zum Glauben.

Gottes Wille, der sie als Kind in Angst versetzen konnte, wurde für sie zum Lebensinhalt. Weil sie von seiner Liebe und seinem Erbarmen überzeugt war, konnte sie nicht nur bei ihm ausruhen, sie konnte auch seinen Willen annehmen in Leid und Not. Sie konnte fragen nach dem Willen dieses liebenden Gottes in allen Lebenslagen, für sich und für andere. Immer war Gott und sein Wollen Antrieb für alles, was sie tat, litt, sagte. Er war die Mitte ihres Lebens, ohne den sie nicht sein konnte. So war sie erwachsen im Glauben geworden, eine selbstbewusste Frau auch hier. Damit hat sie dem Glaubensleben eine Form gegeben, die gerade auch suchende Menschen von heute ansprechen kann.

Meditative Orgelmusik

3. Selbstbewusst in ihrem Dienen

Schrifttexte: Lk 8,1-3

In der folgenden Zeit wanderte er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und verkündete das Evangelium vom Reich Gottes. Die Zwölf begleiteten ihn, außerdem einige Frauen, die er von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt hatte: Maria Magdalene, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren, Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes, Susanna und viel andere. Sie alle unterstützten Jesus und die Jünger mit dem, was sie besaßen.

Mk10,42-45

Da rief Jesus seine Jünger und Jüngerinnen zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Die Frauen standen in Dienst der Nachfolge mit allem, was sie besaßen. Dieser Text fiel mir im Zusammenhang mit A. K. Emmerick ein. Ja, sie diente Gott mit allem was sie besaß. Geld und materieller Reichtum war da nicht viel zu finden. Doch sie hatte den Menschen viel zu geben.

Von ihr können wir auch sagen, wie Jesus es von sich sagt: Sie war nicht da, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen. Da gibt es sicher viele Beispiele.

Ihr Einsatz für die Familie Söntgen. Sie diente mit allem, was sie besaß: Geld, Arbeitskraft, Lebensmut u.a.m.

Im Kloster war sie die Letzte, von den anderen oft verlacht wegen ihrer Frömmigkeit. Doch sie stellte alle ihre Kraft in den Dienst des Klosters und auch ihrer Mitschwestern. Bei allem Gespött redete sie nicht schlecht von den anderen. Das wird von Mitschwestern bezeugt.

Ebenso stand sie aber den Menschen außerhalb des Klosters bei und gab, wenn nötig auch ohne Wissen der Oberin, die aber vieles geduldet zu haben scheint.

In ihrer Krankheit fanden immer wieder die Menschen mit ihrer Not zu ihr. Sie nahm diese Menschen auf, äußerlich und vor allem mit ihrem Herzen. Sie hörte ihnen zu, nahm ihre Not ernst, trug die Not vor Gott und sie unternahm alles, um auch konkret zu helfen. Bei allen Schmerzen nähte sie, so viel sie konnte für die Armen. Sie fand viele Mittel und Wege, Not zu lindern.

Dabei hatte sie gut im Blick, was die anderen brauchten. An ihrem Bett saßen ja auch Menschen, denen es materiell gut ging. Auch für sie war sie da. Und da scheint sie eine besondere Gabe gehabt zu haben, ihnen wirklich zu dienen. Es ging nicht darum, dass alle ihren Weg des Glaubens gehen, sondern dass jede Person ihren eigenen Weg findet. Dem Arzt, der scheinbar ein schlechtes Gewissen wegen seiner Art zu leben hatte, machte sie ganz deutlich: Jeder muss seine Art Christentum leben. Luise Hensel, die überlegte, ins Kloster zu gehen, riet sie davon ab. Es ging nicht darum, viel zu beten sondern die je eigenen Pflichten des Alltags zu erfüllen. Das machte sie wohl auch den anderen deutlich, die mit unterschiedlichen Fragen zu ihr kamen. Sie selber hatte ihren Weg gefunden und mit viel Kraft und Ausdauer durchgesetzt. So konnte sie auch anderen helfen, sich auf die Suche nach dem je eigenen Weg zu machen. Dabei war ihr wichtig, ihnen allen den Glauben an den liebenden Gott mit auf den Weg zu geben.

So ging sie auch ihren eigenen Weg der Nächstenliebe, ungewöhnlich für die damalige Zeit.

Meditative Musik

Abschluss

1. Resümee ihres Lebens – Gebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe

Das Evangelium vom Gebot der Gottes- und Nächstenliebe war für A. K. Emmerick so etwas wie eine Leitlinie für ihr Leben. Sie war jedoch ihrer Zeit weit voraus, wenn sie auch instinktiv spürte, dass dazu eine starke, selbstbewusste Persönlichkeit gehört. Nur wer sich selbst in rechter Weise lieben kann, so sagt uns die Psychologie heute, kann auch andere wirklich lieben. Jesus hat ja im Grunde ein dreifaches Gebot gegeben. Wir sollen Gott lieben und den Nächsten lieben wie uns selbst.

A. K. Emmerick liebte Gott aus ganzem Herzen und war sich seiner Liebe sicher. Weil Gott sie vorbehaltlos liebte, konnte sie sich selbst lieben so wie sie war. Von Gott geliebt, konnte sie sich ganz in den Dienst an andere stellen.

Tief in sich fand sie dabei die Antwort auf die Frage nach dem Willen Gottes und damit auf viele Fragen und Probleme ihrer Umgebung. Eine starke, selbstbewusste Frau, stark in und mit Gott.

2. Meine persönliche Einstellung

Die Beschäftigung mit A. K. Emmerick hat mir persönlich gut getan und viel Freude gemacht aber mich auch innerlich in Bewegung gesetzt. Zusammenfassend könnte ich sagen, sie stellt mich vor die Frage: Was ist mein Lebensauftrag und wie kann ich ihn heute leben in meinem Alltag? Ich muss nicht werden wie sie, zum Glück nicht, das wäre mir einige Nummern zu groß. Aber ich muss meinen Weg finden in Liebe zu mir, zu Gott und meinen Mitmenschen.

M. Bangert sagt in einer seiner Morgenandachten:

Es ist eben nicht egal, nicht gleichgültig, was ich tue. Alles, was ich tue, hat Auswirkungen auf die menschliche Gemeinschaft.

Wir wissen aus der modernen Physik, dass keine Energie verloren geht. A. K. Emmerick sieht das in ähnlicher Weise für die Liebe: Nichts davon geht verloren.

Lied: 843,1-5 oder 844,1-4

Segen und Orgelmusik

Anna-Katharina Emmerick

Glanz tief unten

Pfarrer Peter Nienhaus, Dülmen

Lied: 621, 1-3 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Begrüßung:

Mag sein, dass Anna-Katharina Emmerick Ihnen ein Rätsel ist. Das wird sie bleiben. Sie steht ein für eine christliche Kernbotschaft, die nie ganz zu verstehn ist. Erklären Sie mir das Kreuz Christi!? Besser: die Liebe, die sich im Kreuz ausspricht! Ich lade Sie ein, sich mit mir der Wahrheit der Emmerick zu nähern, letztlich der Wahrheit Jesu Christi. Lassen Sie sich anrühren von seinem Glanz ganz tief unten, an dem sie teilhat.

Gebet:

Gott, öffne mir die Augen, mach weit meinen Blick und mein Interesse, damit ich sehen kann, was ich noch nicht erkenne. Gott, öffne mir die Ohren, mach mich hellhörig und aufmerksam, damit ich hören kann, was ich noch nicht verstehe. Gib mir ein vertrauensvolles Herz, das sich deinem Wort und deiner Treue überlässt und zu tun wagt, was ihm die Liebe eingibt. Gott, ich weiß, dass ich nur lebe, wenn ich mich von dir rufen und verändern lasse.

Schrifttext: Mt 19,16-24

Da tritt also ein junger Mann Jesus in den Weg: Jesus sag mir, was kann ich tun, um ein Leben zu führen, das wirklich den Namen „Leben“ verdient, das nicht so leer ist, wie ich oft mein Leben empfinde, nicht so oberflächlich, nicht so eintönig. Ich suche ein Leben mit Höhen und Tiefen, mit Spannung und Kraft, ein lebenswertes Leben. Kannst du mir sagen, wie ich es anstellen kann, das aus meinem Leben etwas wird?

Predigt:

Das Angebot Jesu ist verblüffend: Verkaufe alles und werde mein Freund. Tritt meinem Jüngerkreis bei. Wir versuchen nämlich ein solches Leben zu führen, wie du es wünschst. Bei diesem Leben kommt es nicht darauf an, was du hast. Denn letztlich ist alles Geschenk. Es kommt darauf an, wer du bist und wie frei. Hier erfahren wir den Grund, warum der junge Mann alles verkaufen soll. Primär geht es nicht darum, die Not der Armen zu lindern. Zuerst geht es viel mehr allein um Gott, um die Freiheit für ihn.

Wir erleben die Reaktion des jungen Mannes. Er geht weg, er, der Mann mit der Erfahrung, dass Geld nicht glücklich macht, hat Angst, darauf zu verzichten und ganz auf Gott zu setzen. Er hat Angst, seine Reichtümer loszulassen und verbaut sich den Zugang zu dem Reichtum, den ein Leben in der Freundschaft mit Gott bedeutet. Seine Angst steht dem Glauben im Weg...

Die Geschichte vom reichen Jüngling zeigt, dass die Frage nach der Armut zuerst eine Frage des Glaubens ist. „Arm vor Gott“ ist Anna-Katharina Emmerick im tiefsten Sinne, nicht nur im äußeren. Natürlich kannte sie Armut, Hunger, Kälte von klein auf an, aber darin unterschied sie sich nicht von den meisten andern ihrer Zeit. Arm im eigentlichen Sinne war sie, weil sie die Grenzen ihrer Geschöpflichkeit wahrnahm, dabei aber nicht verzweifelte oder sich hinwegtäuschte, sondern sich darin ganz von Gott angenommen wusste. Sie suchte sich nie mit äußeren Attributen auszustatten, um wer zu sein. Wer Reichtümer besitzt, wer Macht ausübt, wer Größe demonstriert, steht in der großen Gefahr, sich seine eigene Unsterblichkeit bauen zu wollen – und er endet im Tod. Es ist nämlich tödlich, wenn man in toten Dingen seine Identität sucht.

Anna-Katharina steht für die und lebte die unbezahlbaren Werte wie Liebe, Für–andere–da-sein, Zeit–haben. Sie setzte das unüberhörbare Signal für die Hoffnung, die sich mit dem Vorhandenen nicht sättigen und abspeisen lässt. „Die Welt ist allemal zu klein, um die unendliche Sehnsucht des Menschen zu stillen.“, sagt Nietzsche und Karl Rahner: „Es ist dem Menschen verboten, sich mit weniger als der unendlichen Fülle Gottes zu begnügen.“ A. K. Emmerick weist mit ihrer ganzen Existenz hin auf das, bzw. den, wofür zu leben sich wirklich lohnt. Ihr tiefer Glaube, ihr unbedingtes Vertrauen, ihre abgrundtiefe Liebe zu Gott ist es, die sie auszeichnet und ihr Glanz verleiht. Hören wir, was Achim von Arnim über sie sagte, indem er sie verglich mit Johann Wolfgang von Goethe: „Ich konnte mich bei den vielen Steinen und anderem irdischen Kram, womit Goethe sich umbaut, einiger Vergleichen nicht erwehren mit der frommen Seele in Dülmen, die bei steten unsäglichen Schmerzen bei den Kindermützen, die sie nähte, von tausend Seligkeiten leuchtete, während Goethe in übergewöhnlicher Naturkraft mit zornigem Auge durchs Fenster sah und über die kimmerischen Nächte klagte.“

meditative Musik

Der Mensch ist mehr als das, was er besitzt. Nicht die Hab–Seligkeiten machen selig, sondern allein die Liebe, die nicht weniger gibt als sich selbst. Hier ist Anna-Katharina ihrem Herrn und Heiland ganz nahe, und sein Kreuz wird auch ihr Zeichen. Die Wundmale, die sie trägt, an Händen und Füßen, Brust und Stirn sind Ausdruck ihrer Verbundenheit mit dem Gekreuzigten. Seine Wahrheit wird die ihre. Wie er lässt sie sich verletzen vom Leid der Welt. Sie steht nicht cool über den Dingen, sondern lässt sich versehren. Nicht Unversehrtheit, Unantastbarkeit, Stärke machen ihren Glanz aus. Ihr Glanz ist ein Glanz ganz tief unten. Sie führt, wenn Sie so wollen, ein Leben aus Passion, d.h. ihre Liebe zu Christus schließt die Passion, das Leiden nicht aus, sondern gerade mit ein. An ihr lesen wir Leidenschaftlichkeit im wahrsten Sinne des Wortes ab. Ihre Beziehung zum Gekreuzigten war über alle Maßen lebendig, und das meint Tiefe und Erfüllung genauso wie Schmerz und Enttäuschung. Sie hat gerungen um Christus und mit ihm. An ihr aber wird beispielhaft deutlich, wie ein Mensch durch Leid und Krisen hindurch zur Reife finden kann. Wir alle sehnen uns nach intensivem Leben. Dabei blenden wir aber aus, dass Höhen die Erfahrung von Tiefe, sprich von Abgründen, voraussetzen. Wer nur die schönen Seiten wahrnimmt und annimmt, halbiert das Leben, ist halb stark. Die halbe Wahrheit ist eine ganze Lüge. Halb stark ist ganz schwach. A. K. Emmerick legt den Finger in die Wunde einer Zeit, die leben will nach der Parole „lebenslang lustvoll“. Das aber ist nicht die Wahrheit und deckt sich nicht mit unserer Erfahrung. Die Welt ist anders. Als Christen verschließen wir die Augen nicht vor der Wirklichkeit. Uns verbietet sich deshalb alle glücksüchtige Weltverklärung. Natürlich gibt es eine vorschnelle Vertröstung mit dem Jenseits. Fataler ist die Vertröstung auf das Diesseits.

Wir können leben und andere leben lassen, ja sogar das eigene Leben lassen, weil uns einer Leben zusagt über das tödliche Ende und den endlichen Tod hinaus. Uns leuchtet im Tod, ganz tief unten, der Glanz des Lebens auf.

Anna-Katharina Emmerick war zutiefst erfüllt von der Freude darüber. Bernhard Overberg, Regens des Priesterseminars damals und Beichtvater der Emmerick berichtet darüber:

„Wenn aber die Kranke in die Notwendigkeit gesetzt wird, reden zu müssen, so bewundern sie (die Besucher) an dieser Person von geringer Herkunft, die nur vier Monate ununterbrochen zur Schule ging, ihre tiefe Einsicht und werden entzückt von der Schönheit ihres freudestrahlenden Blickes und über die Erheiterung ihres ganzen Angesichtes, sobald von Gott, von dessen Güte, vom Himmel oder dergleichen die Rede kommt.“

meditative Musik

Unser Leben, ganz nüchtern und realistisch betrachtet, ist ein Arm-Werden vor Gott. Glauben wir in jungen Jahren, alles sei leistbar und machbar, strengen wir uns nur genügend an, reifen wir im Glauben zur Einsicht, dass das meiste im Leben, um nicht zu sagen: alles!, Geschenk ist. Anna-Katharinas Glaube dringt vor zu der Einsicht: Gott muss machen, was ich selbst nicht kann. Dieser Glaube macht sie allerdings nicht klein. Sie strahlt im Gegenteil eine ungemeine Gelassenheit aus, vermag sie ihm doch alles zu überlassen. Die Größe des Menschen besteht nicht darin, dass er so perfekt wie möglich sein Leben selbst organisiert und sich verschafft – letztlich kann er das nicht – sein Adel liegt gerade in seiner Bedürftigkeit, mit der er Gott um alles bitten darf. So sagt Anna-Katharina Emmerick, man könne und solle Gott nur alles abschwätzen und ablieben. Gottes Reichtum fordere dazu geradezu heraus. Hier tut sich Emmericks Vertrautheit mit ihrem lieben Vatergott einmalig kund. Dahinter steht gewiss ihre Erfahrung, dass am Nullpunkt ihres Lebens, als die Verwirklichung ihres Lebenszieles, ins Kloster zu gehen, in unendliche Ferne rückte, weil alle Ersparnisse draufgegangen waren, während ihrer Zeit bei Familie Söntgen in Coesfeld, sich ein neuer Weg auftat. Sie schreibt diese Fügung allein Gott zu, der unsere Hände nur füllen kann, wenn wir wirklich alles losgelassen haben.

A. K. Emmerick nimmt somit ihre Grenzen an, ihre persönliche Schwachheit wie die geschöpfliche überhaupt. Sünde heißt: sich selbst sichern und rechtfertigen wollen durch das, was selber geleistet wird. Dem gegenüber steht das Sich-fallen-Lassen in Gottes gnädige Hände. Es rettet uns nicht das eigene Tun. Uns rettet allein Gottes Gnade. Für diese Wahrheit steht Anna-Katharina. Und es geht von ihr die Ermutigung aus, zu unsern Schwächen zu stehen. Ich bin ihm trotz meiner Erbärmlichkeiten liebenswert genug. Ich darf ich selbst sein. Simone Weil sagt: „Der Held trägt eine Rüstung, der Heilige ist nackt!“ Als Christen brauchen wir keinen Panzer, keine Rüstung. Wir dürfen sein, wie wir sind: schwach. Weil Gott uns unverdient, also ohne dass wir es uns verdienen könnten, retten will, dürfen wir ihm getrost alles überlassen. Anna-Katharina ist mutig genug, mit Gott Sieg und Niederlagen in Verbindung zu bringen. Und wenn etwas zum Heulen war, wie etwa der heruntergekommene innere Zustand ihrer Klostersgemeinschaft oder das kirchliche Leben überhaupt, dann vergoß sie schmerzliche Tränen darüber. Dies ist nicht Ausdruck einer Weinerlichkeit, sondern ihrer Anteilnahme; ja sie empfand es nach, wie verletzt Jesus sein muss, da er uns Menschen zutiefst liebt, wir aber seine Liebe nicht erwidern.

Dies macht eine Vision deutlich, die ihr Arzt Dr. Wesener aufschrieb:

Am 6. April erzählt A. K. Emmerick einen Traum: „Ich befand mich auf einem großen weiten Felde, welches ich ganz übersah. Dieses Feld war ganz mit Menschen angefüllt, die auf alle Art arbeiteten und sich aufs äußerste anstrebten, ein sicheres Ziel zu erreichen. Mitten auf diesem Felde sah ich einen vornehmen, unvergleichlich schönen Herrn stehen. Dieser winkte mir, und als ich bei ihm war, sprach er zu mir: Sieh da, wie sich das Volk quält und zerkniet und überall und auf alle Art Trost und Hilfe und Gewinn sucht, mich aber ihren Herrn und Wohltäter, da ich doch ganz offen hier stehe, gar nicht achtet und gewahrt. Nur wenige sind unter ihnen, die noch ein Gefühl von Dank und Erkenntlichkeit gegen mich haben. Aber selbst diese werfen mir ihren Dank nur im Vorbeigehen wie einem Hund den Brocken zu...“

meditative Musik

Gibt es Glanz tief unten? Eine Zeit, die hoch hinaus will, „Highlights“ sucht, den Himmel stürmen will, verneint das. Anna-Katharina Emmerick weist in die andere Richtung. Von ihr geht die Aufforderung aus, uns von jeder Art von Gotteskomplex zu befreien. Selig die Empfänglichen! Das sind die, die offen sind für Gottes Geschenke, für seinen Reichtum. Der neuzeitliche Mensch macht sich lieber selbst zum „Gott“. Die Macher, die alles im Griff zu haben meinen, verdrängen die Armut der Geschöpflichkeit und Endlichkeit. Übrigens: Eine selbstgerechte Kirche kann nicht zur Anwältin der Armen und Bedrängten werden. Sie steht sich selbst im Weg. Es ermutigt uns A. K. Emmerick zur Wahrhaftigkeit und zum Realismus. Heil wird der Mensch, der seine eigenen Schwächen annimmt und Gott alles hinhält.

Anna-Katharina Emmerick weitet unsern Blick. Mit ihr vermag auch der Mensch von heute weiter zu sehen und selbst über die Grenzen des Todes zu schauen. Emmerick verweist uns auf Jesus Christus, ermutigt zu einem Leben aus Passion.

So steht Anna-Katharina für eine Frömmigkeit, die ihren Platz im Herzen hat, auf der Ebene der Gefühle mehr als auf der Ebene des Verstandes. In einer Zeit, in der wir heute mehr denn je auf Intellekt, auf Aufklärung, auf Gesetz und Dogma setzen, auch in der Kirche, bildet sie eine Art Gegenpol. „Beginnen, wo Verstehen endet“, dieses Leitwort im Zugehen auf die Seligsprechung Anna-Katharinas will nicht Unreflektiertheit das Wort reden, wohl aber öffnen auf alle Dimensionen menschlichen Daseins und Glaubens.

Wer von der Emmerick sagt, sie sei nicht „normal“, muss sich als Christ fragen, was bzw. wer die Norm ist. „Normal“ ist der Christ, der Christus zur Norm hat, an ihm Maß nimmt. Anna-Katharina Emmerick tut das auf ihre besondere und eigene Art.

Hast du Freunde unter den Toten?, fragt Max Frisch in seinem Tagebuch. A. K. Emmerick zur Freundin zu haben, verspricht Sterbenshilfe im Leben und Lebenshilfe im Sterben.

Lied: 962, 1+5 O ihr hochheiligen Gottesfreund

Segensgebet:

Gottes Kraft stärke unseren Rücken in dieser unruhigen Zeit,
so dass wir aufrecht stehen können.

Gottes Zärtlichkeit bewahre unsere Schultern,
so dass wir die Lasten tragen können.

Gottes Weisheit bewege unseren Nacken,
so dass wir den Kopf frei heben können und ihn dorthin neigen,
wo unsere Zuneigung vonnöten ist.

Gottes Zuversicht erfülle unsere Stimme,
so dass wir sie erheben können, laut und klar.

Gottes Sorgfalt behüte unsere Hände,
so dass wir andere berühren können, sanft und bestimmt.

Gottes Kraft stärke unsere Füße,
so dass wir auftreten können, fest und sicher.

Verabschiedung und Auszug: Orgelspiel

Anna Katharina Emmerick

Die Wunderbahre

Dechant Johannes Hammans, Coesfeld

(Die nachfolgenden Bilder wurden nur während der Fastenpredigt in der Coesfelder Laurentiuskirche gezeigt.)

Lied: 166 O Mensch beweine deine Sünde groß



Einleitung:

Liebe Brüder und Schwestern, kennen Sie dieses Bild? Den Laurentianern dürfte es bekannt sein, es ist ein Ausschnitt aus einem Glasfenster im Hauptschiff der Laurentius-Kirche. Es zeigt Anna Katharina Emmerick, wie sie vielen Menschen bekannt ist und heute nicht wenige befremdet. Auch die nachfolgenden Bilder zeigen sie in dieser typischen Haltung, den Kopf geneigt, das Kreuz anblickend, die Wundmale zum Teil sichtbar oder mit durch Binden den Blicken verborgen.

Diese und ähnliche Bilder machen es uns heute schwer, einen Zugang zu dieser Frau zu finden, die in Coesfelder Laurentius-Gemeinde geboren wurde und heute in der Dülmener Heilig Kreuz-Kirche begraben liegt.



Wenn ich ehrlich bin, dann würde ich mich heute wahrscheinlich nicht mit ihr beschäftigen, wenn sie nicht hier unserer Gemeinde geboren wäre und ihre Seligsprechungsfeier kurz bevor stehen würde. Und es sind gerade ihre Stigmata, die Zeichen der Wundmale Jesu an ihrem Körper, die uns heute den Zugang zu ihr erschweren. Darum habe ich mir gerade dieses Thema ausgesucht und meine Predigt so überschrieben: Die Wunderbahre. Denn dieses "Wunder" hat damals vor fast 200 Jahren so großes Aufsehen erregt, dass A. K. Emmerick im ganzen Land bekannt wurde und sie bis heute weltweit Verehrung findet.

Lesung: 1 Kor 1, 18-31 Die Botschaft vom Kreuz

Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft. Es heißt nämlich in der Schrift: Ich lasse die Weisheit der Weisen vergehen und die Klugheit der Klugen verschwinden. Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortführer in dieser Welt? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit entlarvt? Denn da die Welt angesichts der Weisheit Gottes auf dem Weg ihrer Weisheit Gott nicht erkannte, beschloss Gott, alle, die glauben, durch die Torheit der Verkündigung zu retten.

Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen, und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.

Seht doch auf eure Berufung, Brüder und Schwestern! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte in der Welt hat Gott

erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott. Von ihm her seid ihr in Christus Jesus, den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

Wer sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn; so heißt es schon in der Schrift.

Predigt:

Es gibt Zufälle, deren Zusammentreffen uns nachdenklich stimmen und uns fragen lassen, wie das wohl alles zusammenhängt.

Da machen wir uns Gedanken, wie wir uns auf die Feier der Seligsprechung Anna Katharina Emmericks vorbereiten und den Menschen heute einen Zugang zu ihr eröffnen können, da erleben wir, dass sie plötzlich wieder in der ganzen Welt genannt wird. Der Film "Die Passion Christi" von Mel Gibson hat weltweites Aufsehen erregt und die Medien beschäftigen sich intensiv mit ihm. Der Regisseur Mel Gibson beruft sich dabei auf die Evangelien, allerdings sagt er, sie gäben nur Stoff für etwa eine halbe Stunde. Seine wichtigere Quelle ist ein Buch, das in den katholischen Familien bis vor fünfzig Jahren weitaus verbreiteter war als die Bibel: "Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christus" nach den Betrachtungen der gottseligen Anna Katharina Emmerick aufgeschrieben von Clemens Brentano. Von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts bezogen die Katholiken in unseren Breiten ihr Wissen über die Passion Jesu aus diesem Buch und heute ist es vor allem noch in anglo-amerikanischen Kreisen sehr verbreitet. Bei uns ist es heute aus den Regalen fast vollständig verschwunden. Manchmal erlebe ich es, dass junge Leute zu mir kommen mit der Bemerkung: "Wir haben bei Oma im Nachlass ein Buch der Emmerick gefunden, das Sie vielleicht interessiert." Und sie zeigen mir jenes Buch über das bittere Leiden. Viele Szenen aus dem Passionsfilm finden sich im Buch wieder, z. B. übergibt die Frau des Pilatus der Mutter Jesu Leinentücher, mit der sie dann das Blut Jesu nach der Geißelung aufwischt.

Die Süddeutsche Zeitung hat in ihrer Ausgabe vom 20.3.2004 eine ganze Seite A. K. Emmerick, Clemens Brentano und Mel Gibson gewidmet. Dort heißt es: *Wenn Jesus vom Satan versucht wird oder am Ölberg verzweifelt, wenn er von den Häschern gefangen genommen, verspottet und gefoltert wird, wenn er am Kreuz über Stunden hin verendet, so geschieht das keineswegs wie in den Evangelien vorgeschrieben, sondern in der ekstatischen Einfühlung einer Kleinbauerstochter aus dem westfälischen Dülmen. Stets führt Mel Gibson eine Reliquie dieser Frau mit sich, ein Stück von ihrem Ordenskleid, blutgetränkt. Wenn, wie Gibson gern sagt, bei seinem Film "der Hl. Geist Regie geführt" hat, dann stammt das Drehbuch von Anna Katharina Emmerick und ihrem Privatsekretär Clemens Brentano.* Fast sarkastisch wird hier über jene Visionen A. K. Emmericks und ihre Stigmata sowie ihre Beziehung zu Brentano geschrieben. Es scheint, als würden diese Ereignisse vor fast 200 Jahren die Menschen bis heute bewegen und entweder zum Sarkasmus oder zu Bewunderung führen.

Was war passiert, dort in jener Kleinstadt Dülmen, Anfang des 19. Jahrhunderts, das so viel Aufsehen erregte, dass die Großen der Welt sich damit beschäftigten? Nicht nur die Kirche, auch die preußische Regierung in Berlin und die französische Besatzungsmacht in Düsseldorf, große romantische Dichter und angesehene Theologen wurden in Unruhe versetzt und machten sich auf den Weg nach Dülmen. Es war eine Schwellenzeit, in der sich die Welt im Umbruch befand. Französische Revolution und Aufklärung hatten die Welt verändert, die Kirche verlor ihre politische Macht, das Hochstift Münster wurde aufgelöst und die Klöster aufgehoben, Westfalen wurde von den Preußen im fernen Berlin regiert, eine protestantische Macht, die

den Katholiken nicht ganz geheuer war, Kriege bedrohten das Leben der Menschen und die durch Dülmen verlaufende Heerstraße ließ das Elend des Krieges auch in dieser Kleinstadt spürbar werden. Als Gegenbewegung zur Aufklärung entstand die Romantik, ein bedeutender Vertreter war der Dichter Clemens Brentano.

Inmitten dieser Zeitenwende geschieht etwas, dass die Großen der Welt bewegt, die Kunde eines Wunders geht durch die Lande, plötzlich ist das kleine Städtchen Dülmen in aller Munde. Die Kirche ist aufgeschreckt, die Regierung im fernen Berlin wird Nachforschungen betreiben, bedeutende Theologen wie der spätere Bischof von Regensburg Michael Sailer und Melchior Diepenbrock, später Bischof von Breslau, werden aufmerksam, große Dichter wie die Brüder Christian und Clemens Brentano, Bettina und Achim von Arnim und Luise Hensel machen sich auf den Weg nach Dülmen.

Und das alles ausgelöst durch eine ehemalige Nonne, die in ihrem Leben nicht weiter als von Coesfeld nach Dülmen gekommen war und deren Schulbildung nur ein paar Monate gedauert hat.

Was war geschehen? Nach langem Streben war es Anna Katharina Emmerick endlich gelungen, Aufnahme in einem Kloster zu finden. Doch ihr Glück war nicht von langer Dauer. Das Augustinerinnenkloster Agnetenberg in Dülmen wurde am 3. 12.1811 aufgehoben und alle Nonnen wurde aus dem Haus gewiesen. Als letzte der Schwestern verlässt Anna Katharina Emmerick im März 1812 mit einer Mitschwester die Klostermauern und findet zunächst Aufnahme Haus der Witwe Roters. Sie ist finanziell unabhängig, denn der neue Hausherr des Klosters Herzog Croy zahlt ihr eine Leibrente. Sie wird Haushälterin des in der französischen Revolution emigrierten Priesters Abbé Lambert. Doch kann sie diese Tätigkeit nie richtig ausführen, da sie bald so schwer erkrankt und fast ständig ans Bett gefesselt ist. Das Verlassen des Kloster stürzt Anna Katharina Emmerick in eine tiefe Existenzkrise, alles, was sie erreichen wollte, ist ihr genommen. Dazu kann sie durch die Krankheit, wahrscheinlich ist es eine Lungentuberkulose, ihr Bett kaum noch verlassen. In ihrem Leiden verbindet sie sich intensiv mit dem Leiden Jesu, seine Schmerzen empfindet sie am eigenen Körper nach.



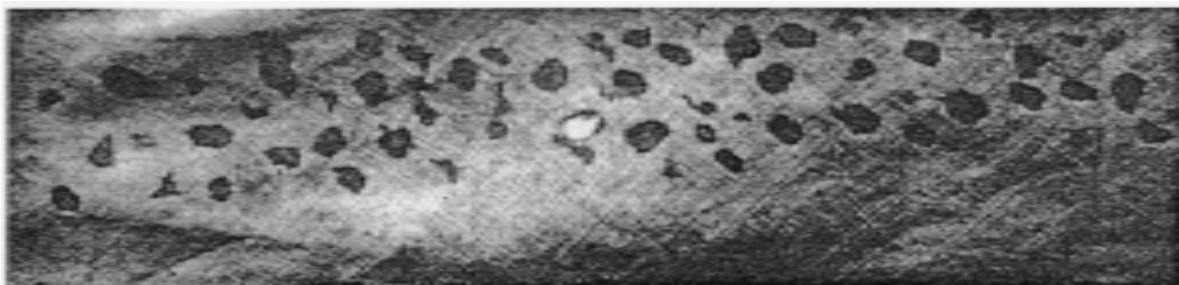
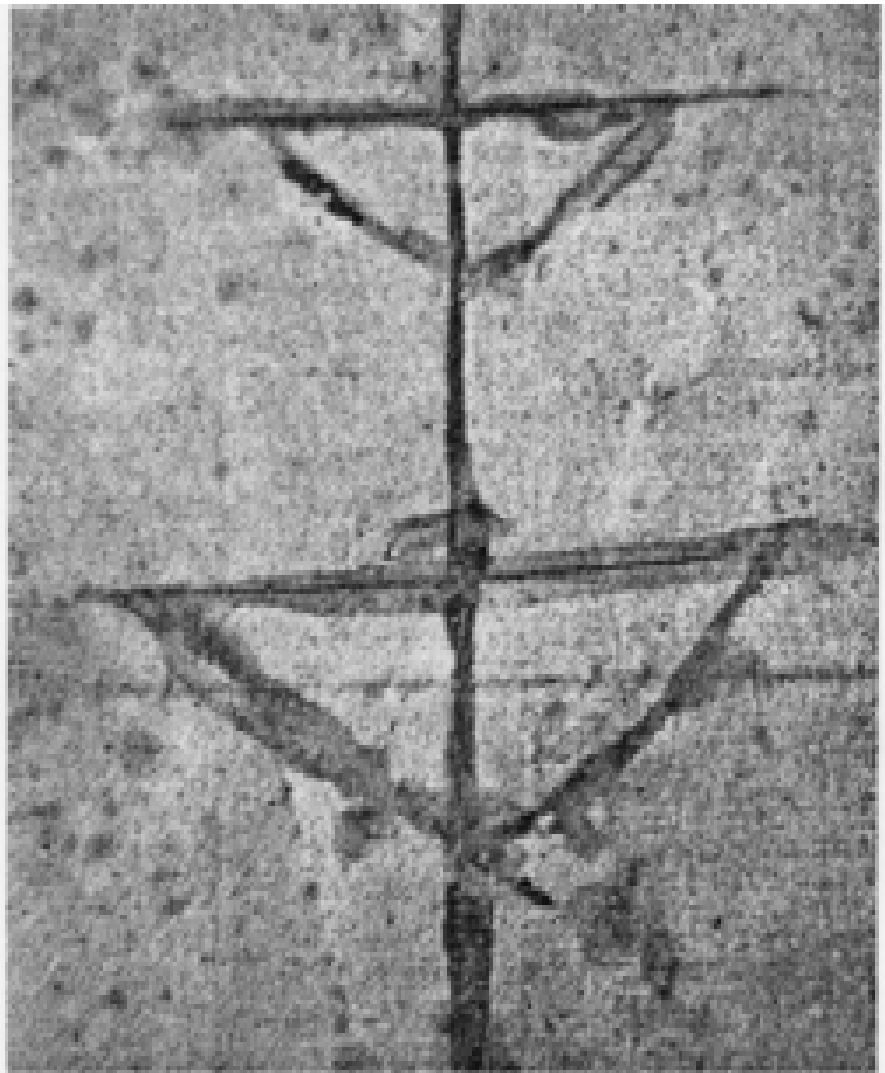
In diesem Zimmer, in diesem Bett verbrachte A. K. Emmerick fast zehn Jahre ihres Lebens. Das Zimmer ist bis heute so erhalten.

Im November 1812 zeigen sich die ersten Stigmata auf der Brust, es sind Stiche, die dem Coesfelder Kreuz ähneln. Auf diesem Tuch, das sie auf der Brust trug, kann man deutlich die Einschnitte sehen, die besondere Form des Coesfelder Kreuzes ist leicht zu entdecken.

Zwischen Weihnachten und Neujahr erscheinen die weiteren Stigmata, Wunden, die den Wundmalen ähneln, fast sechs Zentimeter lange Narben an den Händen und Füßen und an der linken Brustseite. Die Wunden beginnen zu bluten, meistens mittwochs und freitags, besondere Tage des Gedenkens der Leiden Jesu Christi.

Auch auf der Stirn zeigen sich kleine Wunden, die zu bluten beginnen. Schon im Kloster hatte sie um 1799

Schmerzen am Kopf gespürt, da waren diese Wunden zum erstenmal aufgetaucht. Das Bild zeigt eine Binde, die A. K. Emmerick um den Kopf getragen hat. Deutlich sind die Spuren der Wundmale zu erkennen. Auch diese Stigmata sind den Wunden Jesu nachempfunden, jener der Dornenkrone.



Das Wunder der Stigmata bleibt natürlich nicht verborgen, die Dülmener eilen in Scharen in ihr Zimmer, um die Wundmale zu bestaunen. Für sie sind es Zeichen Gottes, der ihnen hier einen Beweis seiner Existenz hinterlässt.

Auch die Kirche wird schnell aufmerksam, Dechant Rensing von St. Viktor ist alarmiert, als aufgeklärter Pfarrer sind ihm diese Stigmata nicht ganz geheuer. Er informiert den damaligen Generalvikar Clemens August Droste Vischering (der Bischofsitz war in jenen Jahren vakant). Dieser ordnet eine kirchliche Untersuchung an, denn die Kirche befürchtet, dass es nicht mit

rechten Dingen zugeht, sie möchte einen Skandal auf jeden Fall vermeiden. Was die Kirche befürchtet - einen Betrug seitens A. K. Emmericks -, das hofft die preußische Regierung aufzudecken. Darum ordnet sie ebenfalls eine Untersuchung an. Doch zu jener Zeit um 1818/19 haben die Blutungen aufgehört, die Untersuchung befasst sich deshalb vor allem mit der Nahrungslosigkeit A. K. Emmericks. Oberpräsident von Vincke beauftragt Landrat Bönninghausen mit der Untersuchung, A. K. Emmerick wird für drei Wochen in das Haus Mersmann gebracht und Tag und Nacht bewacht. Aber wie bei der kirchlichen Untersuchung können auch die preußischen Beamten nichts beweisen, sie finden keinen Betrug und verlassen ergebnislos die Stadt.

Alle Welt befasst sich mit dem Wunder, die Aufgeklärten sehen in ihm ein Zeichen des Aberglaubens rückständiger Katholiken und eine Verschwörung seitens der Kirche, und für viele Christen wurde es zum Beweis des Glaubens.

Und A. K. Emmerick selbst, wie sieht sie selbst diese Wundmale? Hören wir aus der kirchlichen Untersuchung im März 1813:

1. Erklären sie uns vor Gott unserem gerechten Richter, der Unwahrheit straft, woher rührt das Kreuz auf ihrer Brust? *Das kann ich nicht sagen, ich weiß es selbst nicht, woher.*
2. Sagen sie mit Wahrheit und auf ihr Gewissen, woher rühren die Wunden an ihren Händen und Füßen, und in ihrer rechten Seite? *Da kann ich auch nicht mehr sagen als das Vorige.*
3. Haben sie es gar nicht empfunden, als sie die Wunden an Händen und Füßen und an ihrer Seite erhielten? *Ja, Schmerzen habe ich empfunden, aber ich habe nicht gewusst, dass es Wunden waren.*
4. Wann haben sie die Wunden an ihren Händen und Füßen erhalten und wann in der Seite? *Die Wunden an den Händen und Füßen habe ich etwas vor Neujahr des laufenden Jahres, die Wunde an der Seite einige Tage später bekommen.*
5. Haben sie es als eine ausgezeichnete Gnade von unserem Heilande erbeten, dass er sie auch körperlich, d.h. durch seine fünf Wundmale ihm ähnlich mache? *Ja!*
6. Sind sie fest und in ihrem Gewissen überzeugt, dass sie das Kreuz auf ihrer Brust, die Wunden an Händen und Füßen und in ihrer Seite, so auch die blutigen Stiche um ihre Stirn, sich nicht selbst verursacht haben und sie auch von keinem Menschen mit ihrem Wissen bekommen, sondern durch eine besondere göttliche Gnade, und also durch ein wahres Wunder erhalten haben? *Davon bin ich überzeugt, in Hinsicht des Wunders, so glaube ich und hoffe es.*

Vor allem die vorletzte Antwort befremdet uns heute, A. K. Emmerick hat selbst um die Wundmale gebetet, sie geradezu herbeigesehnt. Diese Leidensmystik ist uns fremd und stößt viele ab. Aber A. K. Emmerick spürt bald selbst, dass das, worum sie so innig gebetet hat, sie an ihre Grenzen bringt. Sie sagt: *Ich habe Gott oft um Leiden und Schmerzen gebeten: aber jetzt leide ich Versuchung, ihn zu bitten: Herr halte ein, nicht mehr, nicht mehr! Im Kopf werden die Schmerzen so arg, dass ich fürchte, ich möchte die Geduld verlieren.* Sie wird die Wunden den Augen der Zuschauer entziehen und diese verbinden.

Nicht nur körperliche Schmerzen bringen ihr die Stigmata, sie wird nun zu einer öffentlichen Person. Alle Welt interessiert sich nun für sie. Bedeutende Ärzte kommen nach Dülmen, so auch Dr. F. W. Wesener, ein hoch gebildeter und engagierter Mann. Er will die Wundmale

erforschen, aber im Laufe der Zeit wird er ein Freund A. K. Emmericks. Ihm vertraut sie sich an und er schreibt über ihr Leiden: *Sie klage, dass sie nicht allein gegen Schmerzen zu kämpfen habe, sondern noch mehr gegen die Regungen der Abneigung gegen jene, die durch ihre Plaudereien ihre Geschichte ins Offene gebracht und ihr dadurch so peinliche Folgen verursacht hätten.*

Ihre neue Berühmtheit wird für sie zu einer schweren Belastung, manchmal schwerer als die Schmerzen der Krankheit und der Wundmale. Unter den vielen Besuchern sind auch viele Dichter, Christian Brentano und seine Schwester Bettina von Arnim kommen nach Dülmen und auf ihre Drängen später auch Clemens Brentano. Fünf Jahre wird dieser in Dülmen bleiben und ihre Visionen aufzeichnen. Er schreibt über das schwierige Leben A. K. Emmericks: *Es war ein schwerer Beruf, allen ein Rätsel, den meisten eine Verdächtige, vielen ein Gegenstand scheuer Verehrung, zu sein, ohne in Ungeduld, Hass oder Stolz zu fallen. So gern sie sich von der Welt verschlossen hätte, nötigte sie bald der Gehorsam, unzähligen Neugierigen ein Gegenstand der verschiedenartigsten Beurteilung zu werden. Die heftigsten Schmerzen leidend, hatte sie gewissermaßen auch noch ihr Eigentumsrecht an sich selbst verloren und war ohne irgendeinen Vorteil zum Nachteil ihres Leidens und ihrer Seele gleichsam zu einer Sache geworden, welche zu beschauen und zu beurteilen jedermann das Recht zu haben glaubte.*

Auch sein Schwager Achim von Arnim bestätigt dies: *Es gibt vielleicht ein neues Martyrium, in welchem Leute nicht aus Hass, sondern aus Wissbegierde, um zu sehen, was eine fromme Seele eigentlich sei, in Scheidewasser und Feuer gesteckt und lebendig anatomiert werden.*

A. K. Emmerick ist zu einem Objekt geworden, sie wird bestaunt, untersucht und vorgeführt. Man interessiert sich nicht für sie selbst, allein ihre Wunden sind interessant. Die einen wollen den Betrug aufdecken, andere ernsthaft das Wunder nachweisen und wissenschaftlich belegen.

A. K. Emmerick lässt dies alles mehr oder weniger geduldig über sich ergehen. Der Schmerz und die Wunden sind für sie jedoch kein Selbstzweck. In ihnen spürt sie dem Leid der anderen nach, macht das Leiden zu ihrem Leiden, den Schmerz zu ihrem Schmerzen. Das Mitleiden wird für sie zum Weg einer neuen Geschwisterlichkeit. So sagt sie: *Der Schmerz eröffnet nicht nur unsere Ohnmacht und Verletzlichkeiten, sondern lässt uns auch eine tröstliche Möglichkeit der Existenz erkennen - die Möglichkeit einer Bruderschaft im Schmerz.*

Dieses Mitleiden ist für sie nicht neu, schon in früher Jugend hat sie sich intensiv in andere hinein versetzen können, ist sie ihnen nachgegangen. *Ich hatte dieses Mitleiden schon von Kind an. Die Nachricht von Unglück, Leiden, Krankheit, Sünde anderer Leute hörte ich immer mit einer solchen Empfindung an, dass ich oft ganz starr da saß und meine Eltern fragten, ob ich krank oder unweis sei. Schon sehr früh trugen sich die Schmerzen anderer, wenn ich für sie betete, auf mich über.*

Sie versuchte, das Leid der anderen zu mildern, indem sie es an sich selbst spürte. Ihre Vorstellungskraft war enorm, zeigte sich in ihren Visionen und eben in diesem Mitleiden. *Der größte Teil meiner Krankheiten und Schmerzen mein ganzes Leben hindurch war übernommenes Leid für andere. Entweder, dass ich die wirkliche Krankheit eines anderen, der sie nicht mit Geduld zu tragen vermochte, auf mich herüber betete und statt seiner ganz oder teilweise auslitt, oder dass ich für irgendeine Schuld der Not zu zahlen mich Gott hingab und dass dieser jene Schuld einer Art derselben angemessenen Krankheit als Buße an mir ergehen und auskämpfen ließ.*

Wieder dieses befremdliche Leiden für die Schuld anderer. A. K. Emmerick lebt in einer Zeit, in der die Menschen das Leid und Elend als Strafe Gottes ansehen. Noch heute empfinden

viele Menschen so, wenn sie sagen: Was habe ich getan, dass gerade ich dies erliden muss? Sie suchen nach einer Ursache ihres Leides. Dahinter steckt oft die Vermutung, selbst schuld am eigenen Leid zu sein. Doch für A. K. Emmerick ist es nicht ein strafender Gott, der hinter dem Leid steht. Da ist sie wieder ganz modern, findet zu einem ganz anderen Gottesbild. Ihr Mutter lebt nach dem Grundsatz: *Mein lieber Gott, schlage so hart als du willst, aber gib Geduld!* Das Leben einer Köttersfamilie wie bei den meisten Familien damals war hart und karg. Sie fühlten sich von Gott geschlagen und sie flehten ihn um Stärke im Aushalten an. A. K. Emmerick denkt jedoch anders, sie sagt zu ihrem Arzt Dr. Wesener: *Beten Sie: Herr mach mit mir, was du willst, dann gehen sie ganz sicher, denn das gütigste, liebevollste Wesen, kann nur Gutes ihnen zufügen.*

Gott ist für sie kein strafender und schlagender Gott, von ihm erwartet sie die Seligkeit. Selbst von Krankheit geschlagen sieht sie ihr Leben nicht als Unglück an. Sie sagt zu ihrer Freundin zu Clara Söntgen: *Du siehst ja wohl, dass der liebe Gott mir keine Not leiden lässt. Er gibt mir immer was wieder.*

Das ist das Erstaunliche an A. K. Emmerick, sie verzweifelt nicht in ihrem Elend, vielmehr ist sie meist fröhlich und gut gelaunt. Trotz all ihrer Not sieht sie in den anderen oft eine viel größere Not, nicht immer körperlich, oft in seelischer Natur. Die Menschen, die sie besuchen, erleben eine starke Frau, die nicht am Schicksal zerbricht, sondern gerade denen Kraft schenkt, die ihr eigentlich Mitleid entgegenbringen wollen. Darin wird A. K. Emmerick wahrhaft sympathisch, im wahrsten Sinn des Wortes mitfühlend, eine, die nicht nur tröstet - es wird alles wieder gut -, sondern tröstet, weil sie die Schmerzen selbst mitfühlt und spürt. Kranke Menschen wie die Frau des ehemaligen Klosterarztes Dr. Krauthausen werden zu ihr ins Zimmer getragen. Dort spüren diese, dass sie eine Mitschwester im Leid haben. Die schwindsüchtige Hauswirtin und Schwester des Beichtvaters Limberg verbringt ihre Sterbewochen im Zimmer der A. K. Emmerick. Diese träumt davon, dass sie die Frau ins Jenseits begleitet und dann auf Knien die Treppe wieder hinaufsteigt. Am anderen Tag tun ihr die Knie tatsächlich weh. So stark ist ihr Mitgefühl.

Wir kennen dieses Mitfühlen z. B. beim Arztbesuch. Ich bin erkrankt und lebe vielleicht in der Sorge, dass niemand versteht, wie schlimm es um mich steht. Im Wartezimmer, im Gespräch mit anderen entdecke ich plötzlich, dass es vielen Menschen ähnlich wie mir geht. Mein Leid ist gar nicht so schlimm und einzigartig, wie ich es zuvor meinte. Selbsthilfegruppen arbeiten nach diesem Prinzip. Menschen, die das selbe Schicksal teilen, finden sich hier zusammen, weil sie spüren, dass es ihnen gut tut, wirklich verstanden zu werden, dass sie in der Aussprache und im Mitfühlen einen Weg zueinander und zum Leben finden. Und manchmal geht es sogar weiter, da finden wir Trost, wo wir eigentlich selbst Trost spenden sollten. Vielleicht haben Sie das auch schon erlebt, dass Sie einen Kranken besuchen, dem es nicht gut geht und der Ihr ganzes Mitgefühl hat. Und wenn Sie nach Hause gehen, haben Sie das Gefühl, selbst getröstet worden zu sein.

In der Gemeinde habe ich eine Frau jahrelang besucht, sie litt an MS. Da habe ich ähnliches gespürt: Sie war so voller Vertrauen und Zuversicht, dass ich immer wieder erstaunt und gestärkt von ihr weg ging. Alle zwei Jahre fuhr sie nach Lourdes: *Nicht dass Sie meinen, ich erwarte dort ein Wunder, so sagte sie einmal zu mir, nein, auf ein Wunder warte ich nicht. Aber ich finde dort Kraft für die nächsten Jahre.*

Kraft für zwei Jahre finden. Das haben die Menschen bei A. K. Emmerick erlebt: Sie fanden bei ihr Kraft für ihr Leben. Sie war so voller Zuversicht und Glaubensstärke, dass sie viele Menschen damit angesteckt hat.

Das ist das eigentliche Wunder! Nicht an ihren Händen und Füßen geschah dieses Wunder, sondern in ihrem Herzen. Dort ist das eigentliche Wunder zu suchen, dort fanden die Menschen Vertrauen und Kraft.

Ich erwarte
kein Wunder,
Ich finde dort Kraft
für mein Leben.

Orgelmeditation

Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten, schreibt Paulus im ersten Korintherbrief. Ein Zeichen zu suchen, ein Wunder zu erwarten, das ist vielen Glaubensuchenden bis heute sehr wichtig. Geschieht irgendwo in der Welt ein Wunder, erscheint die Gottesmutter, weint eine Marienstatue oder erscheinen Stigmata, dann strömen die Menschen zusammen. Sie suchen ein Zeichen, das ihren Glauben untermauert und beweist. Das hat auch Clemens Brentano und viele andere damals nach Dülmen geführt. In der Zeit der Aufklärung suchten sie den Beweis des Mystischen, den Beweis des Glaubens. Sie meinten ihn in den Wunden der Anna Katharina Emmerick selbst gefunden zu haben. Von Brentano wird berichtet, dass er Tücher auf die Wunden der A. K. Emmerick legte und später allen Menschen diese blutgetränkten Tücher zeigte. Sie waren für ihn ein Glaubensbeweis. Ähnlich geht auch Mel Gibson an die Passion Christi heran. Er tut so, als würde er die Historie über den Leidensweg Jesu darstellen. Doch die biblischen Quellen sind dafür viel zu dünn. Er beruft sich auf die Mystiker, allen voran A. K. Emmerick. Doch zum einen wissen wir nicht, was in dem Buch "Das bittere Leiden" ihre Visionen sind und was C. Brentano dazu gedichtet hat. Zum anderen hat A. K. Emmerick keinen Tatsachenroman verfassen wollen. In ihren kurzen Traumbildern, in denen sie unter anderem das Leiden Jesu sieht und nachempfindet, geht es ihr um eine innige Verbindung mit ihrem Herrn. Diese Visionen waren für sie Gebet und Andacht. Erst C. Brentano fügt sie, die er auf über 16.000 Zettel aufgeschrieben hat, zu seinem Werk zusammen. C. Brentano und mit ihm viele andere Romantiker suchen A. K. Emmerick wegen des Wunders auf. Und sie bleiben in diesem Wunder stecken. Wie enttäuscht war Brentano, als die Wundmale nach einigen Jahren zu bluten aufhörten. Aber das eigentliche Wunder vollzog sich in A. K. Emmerick und in den vielen Besuchern, die zu ihr kamen.

Die Auflösung des Klosters hatte sie in eine tiefe Existenzkrise gestürzt. Sie fand sich allein und krank in einem Hinterzimmer wieder, ohne die schützenden Klostermauern. In dieser Existenzkrise hat sie ihr eigenes Leid mit dem Leiden Jesu verbunden, wurde ganz eins mit ihm bis hin zu den Wundmalen. Sie versteckt ihre Wunden hinter vielen Binden und wendet

sich den Menschen zu. Ihr Arzt Dr. Wesener beschreibt sie als ein fröhliches Wesen, dass trotz der Krankheit den Lebensmut und die Zuversicht nicht verliert. Die Menschen, die sie aufsuchen - meist angezogen vom Wunder -, erfahren bei ihr Trost und Lebenshilfe. Ich glaube, hier ist der Höhepunkt in ihrem Leben zu finden. Die Wundmale sind Zeichen einer Lebenskrise, die getröstet Besucher Zeichen ihres Lebensmutes. Da wo wir heute versucht sind zu sagen, dass das Leben nicht mehr lebenswert ist angesichts von Krankheit und Leid, da zeigt A. E. Emmerick einen Lebensmut und -willen, der unsere Werte tief in Frage stellt.

A. K. Emmerick lebte in einer Zeitenwende, heute erleben wir eine ähnliche Zeitenwende. Damals wurden Klöster aufgelöst, heute sind es Pfarrgemeinden. Ähnlich wie zu ihrer Zeit brechen Stützen des Glaubens weg, scheint sich der Glaube selbst zu verflüchtigen. Wenn der äußere Halt weg bricht, dann brauchen wir einen inneren Halt. A. K. Emmerick zeigt einen solchen Weg. Lassen wir Wunder und Wundmale weg und schauen wir auf die Wurzeln, dann erscheint hier eine glaubensstarke Frau, die ihr Leid nicht nur erträgt, sondern trägt und vielen Menschen zur tragenden Stütze im Leben wird. Darum ist es so wichtig, diese lebendige Frau hinter ihrem in der Romantik stecken gebliebenen und über die Jahrhunderte verklärten „Standbild“ wieder zu entdecken. Die Frau, die keine Wunder erwartete oder Wissenschaft forderte, sondern Christus verkündete.

Lied: 548 Die einen fordern Wunder

Fürbitten:

- für alle, die Krankheit und Schmerz erdulden müssen und daran fast zerbrechen
- für alle, die keinen Halt mehr in ihrem Leben spüren, denen alle Sicherheiten weggebrochen sind
- für alle, die sich schwer tun im Glauben, die ohne Zeichen und Wunder nicht auskommen
- für alle, die den Sin ihres Lebens verloren haben und den Weg zu sich selbst nicht mehr finden
- für alle, die einen Menschen pflegen und an dieser Last fast zerbrechen
- und für alle, die selbst zu Pflegefall geworden und nun auf andere angewiesen sind

Vater unser

Segen und Entlassung

Lied: 559, 1+3+4 Mein schönste Zier

Geistliche Woche – fünf Wortgottesdienste

Montag: Anna Katharina Emmerick - Orientierung in orientierungsloser Zeit

Eröffnung GL 623: „Worauf sollen wir hören, sag uns worauf?“ (1.-3. Str.)

Hinführung

Worauf sollen wir hören? Wohin sollen wir gehen? Wofür sollen wir leben? Solange es Menschen gibt, fragen sie nach dem Sinn ihres Lebens, suchen unter den unzähligen möglichen Lebensentwürfen nach etwas, das ihnen Halt und Orientierung gibt. Wie kann unser Leben gelingen? Einfache Antworten gibt es nicht. Jeder und jede von uns muss die eigene Antwort darauf wagen.

Anna Katharina Emmerick hat unzähligen Menschen ihrer Zeit geholfen, sich über die eigenen Lebensziele klar zu werden. Sie hat schlichte und hochgebildete Menschen darin unterstützt, ihre eigene Weise zu entdecken, um als Christ zu leben. Sie hat vielen Menschen Orientierung gegeben und das gelebt, was Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen ans Herz gelegt hat.

Lesung: Mt 5,13-16

Impulse zur Besinnung

Anna Katharina Emmerick war für viele Menschen, die sie aufsuchten und um Rat fragten, eine solche Richtung gebende Stadt, ein Wegweisendes Licht. Was war es, das sie ausstrahlte – damals und vielleicht auch heute noch für uns?

Menschen erlebten Anna Katharina Emmerick als eine Frau, die in einer über alle Maßen lebendigen und innigen Beziehung zu Jesus Christus lebte. Dass sie sich in allem von ihm gehalten wusste, gab ihr Halt. Sie teilte ihr Leben mit ihm: ihre Krankheit, ihre Schmerzen, ihr Mitleiden für Menschen in Not, ihre Hoffnungen, ihre Freude. In allem fühlte sie sich ihm verbunden – so, wie man sich nur dem verbunden fühlt, den man liebt.

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.

Wir brauchen heute Menschen wie Anna Katharina Emmerick, die Salz sind, deren Leben nach Gott und Gottes Gegenwart schmeckt und die andere auf den Geschmack bringen können für ein Leben in der Freundschaft mit Jesus Christus.

Lasst uns das in Stille bedenken und von Gott erbitten.

(Evtl. eine Kerze entzünden.)

Menschen erlebten Anna Katharina Emmerick als eine Frau, die große innere Gelassenheit und Freiheit ausstrahlte. Sie, die nach menschlichem Ermessen alles verloren hatte, die bettlägerig und pflegebedürftig war, die nichts mehr „leisten“ konnte, fühlte sich von Gott beschenkt und reich. Reich, weil sie sich von Gott geliebt und angenommen wusste, so wie sie war: von außen besehen arm, bedürftig, krank, doch innerlich so reich, dass sie anderen von ihren Schätzen abgeben konnte: von ihrem unerschütterlichen Vertrauen darauf, dass

Gott für jeden Menschen nur Gutes im Sinne hat und sich um jeden und jede so sorgt, als wäre er der einzige Mensch für ihn auf der Welt.

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.

Wir brauchen heute Menschen wie Anna Katharina Emmerick, durch deren Leben Gottes Licht in die Welt kommt, die uns den Glauben daran bezeugen, dass Gott am Ende alles zum Guten wenden wird, die durch ihr Lebenszeugnis unseren Kleinglauben, unsere Zweifel und unsere Nöte angesichts des Leidens in der Welt hell machen.

Lasst uns das in Stille bedenken und von Gott erbitten.

(Eine weitere Kerze entzünden.)

Menschen erlebten Anna Katharina Emmerick als eine Frau, die in sich ruhte, obwohl ihre Lebenspläne vor der Hand fehlgeschlagen waren: Die Klostersgemeinschaft, der sie beigetreten war, reagierte mit Ablehnung auf ihre tiefe Religiosität und machte ihr das Leben schwer. Schließlich wurde das Kloster aufgehoben und Anna Katharina stand buchstäblich auf der Straße. Kurze Zeit später war sie so krank, dass sie das Bett nicht mehr verlassen konnte und bis Ende ihres Lebens von anderen Menschen abhängig war. In all dem wuchs sie immer tiefer mit Jesus Christus zusammen. Das war der Grund, auf dem sie ruhte, die Mitte, aus der sie lebte.

Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus.

Wir brauchen heute Menschen wie Anna Katharina Emmerick, die Zeugnis davon geben, dass das Leben gelingen kann, auch wenn nicht alle Lebenswünsche in Erfüllung gehen, dass Leben gelingt, wenn man die Hände öffnet und sich von Gott beschenken lässt.

Lasst uns das in Stille bedenken und von Gott erbitten.

(Eine weitere Kerze entzünden.)

Menschen erlebten Anna Katharina Emmerick als eine Frau, deren Gottesbild sich gewandelt hatte: vom strengen, strafenden Richtergott hin zu einem Gott, der in seiner Liebe zu den Menschen verschwenderisch ist, der Geduld hat, der nichts erzwingt und sich doch nach der freien Antwort eines jeden Menschen sehnt.

So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Wir brauchen heute Menschen wie Anna Katharina Emmerick, die in ihrem Leben Gottes Zuneigung zu den Menschen erfahrbar machen, die in der Art, wie sie leben und handeln, aufleuchten lassen, wie Gott mit Menschen umgeht.

Lasst uns das in Stille bedenken und von Gott erbitten.

(Eine weitere Kerze entzünden.)

Gebet

Guter Gott, du hast uns in Anna Katharina Emmerick ein Licht gegeben, das uns vorgelebt hat, wie man Christ sein kann. Sie hat Menschen auf den Weg geführt zu deinem Licht, das in Jesus Christus unser Leben erhellen will. Dafür danken wir dir. Wir bitten dich, stärke und leite alle Menschen, die auf der Suche sind nach dem Sinn ihres Lebens. Durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. AMEN

Abschluss GL 614: „Wohl denen, die da wandeln“

- Dr. Annette Höing -

Dienstag: Anna Katharina Emmerick – eine Mystikerin

Eröffnung: GL 559: „Mein schönste Zier und Kleinod bist ...“ (1.-3.-Str.)

Hinführung

Anna Katharina Emmerick wird als Mystikerin verehrt. Mystiker sind Menschen, die sich in allem, was sie tun, Gott verbunden fühlen und erfahren, dass er nahe ist. Mit allen ihren Sinnen sind sie offen für seine Gegenwart, und mit allem, was sie tun und sagen, geben sie ihm Antwort. Mystiker sind Menschen, die Gott lieben, die ihn so sehr lieben, dass sie gar nicht anders können, als immer und überall an ihn zu denken und bei ihm sein zu wollen.

Mystiker sind Menschen, die von der Liebe Gottes getrieben werden, ihren Mitmenschen beizustehen – im Gebet, mit Rat, in der praktischen tatkräftigen Hilfe.

Eine besondere Freundin Gottes nannte deshalb ein Zeitgenosse Anna Katharina Emmerick. Gott hat immer wieder Menschen zu seinen besonderen Freunden und Freundinnen ausersehen. An ihnen wird für uns allen anschaulich, zu welcher inniger Gemeinschaft Gott jeden Christen und jede Christin berufen hat.

Lesung: Phil 1,20-26

Einladung zum Gebet:

Lasst uns unserem Gott, der uns innerlicher ist als wir uns selbst, Antwort geben in Lobpreis und Bitte:

GL 764 (Litanei von der Gegenwart Gottes), 1-2 :im Wechsel singen oder beten

Es heißt von Anna Katharina Emmerick:

Sie spricht von Jesus wie von dem liebsten, erprobtesten Freund, dem man alles abschwätzen und ablieben kann, wenn man sich ihm nur recht getrost und von Herzen naht.

Stille

GL 764, 3-4

Anna Katharina Emmerick über das Beten:

Beten Sie: „Herr, mach mit mir, was du willst.“ Dann gehen sie ganz sicher, denn das gütigste, liebeichste Wesen kann Ihnen nur Gutes zufügen.

Stille

GL 764, 5-6

Anna Katharina sagt von sich:

Ich bin nur ein Instrument in der Hand des Herrn. So wie ich dieses Kreuz nach Willkür hierhin oder dorthin legen kann, so muss ich auch mir alles gefallen lassen, was der Herr will und das tue ich mit Freuden.

Stille

GL 764,7-8

Anna Katharina Emmerick erzählt von einer mystischen Erfahrung:

Etwa ... in meinem 24. Jahre war ich einmal um Mittagszeit in der Jesuitenkirche zu Coesfeld und kniete auf der Orgelbühne vor einem Kruzifix in lebhaftem Gebet. Ich war ganz in Betrachtung versunken, da wurde mir so sachte und so heiß, und ich sah von dem Altare der Kirche her, aus dem Tabernakel, wo das heilige Sakrament stand, meinen himmlischen Bräutigam in Gestalt eines leuchtenden Jünglings vor mich hintreten. Seine Linke hielt einen Blumenkranz, seine Rechte eine Dornkrone, er bot sie mir zur Wahl dar. Ich griff nach der Dornkrone er setzte sie mir auf, und ich drückte sie mir mit beiden Händen auf den Kopf, worauf er verschwand, und ich mit einem heftigen Schmerz rings um das Haupt wieder zur Besinnung kam.

Stille

GL 764, 9-10

Anna Katharina Emmerick über Gott:

Gott ist unendlich barmherzig, und jeder Rechtschaffene und Reumütige kann vor ihm Gnade finden.

Stille

GL 764,11-12

Anna Katharina Emmerick zum Empfang der heiligen Kommunion:

Jetzt bitte ich Gott den Heiland, dass er mir sein Herz geben wolle, um ihn darin zu empfangen. Nur dies könnte ihn würdig aufnehmen und ihn lieben und loben, wie er es verdient. Dafür möchte er mein Herz wieder nehmen und damit machen, was er wollte.

Stille

GL 764,13

Lied: GL 616: „Mir nach, spricht Christus, unser Held ...“ (1. u. 2. Str.)

Schlussgebet

Guter Gott, Anna Katharina Emmerick war deine besondere Freundin. Ihre Art zu leben, zu beten und Menschen zu begegnen, lassen deine Menschenfreundlichkeit und deine Nähe erfahrbar werden. Dafür sagen wir dir Dank.

Wir bitten Dich: Lass auch uns deine Gegenwart, deine Nähe, deine Liebe erfahren – in Freude und in Not, im Glauben und im Zweifel, in Hoffnung und in der Trostlosigkeit. Darum bitten wir in Jesus Christus, in dem du uns nahe bist – hier und überall. AMEN.

- Dr. Annette Höing -

**Mittwoch: Anna Katharina Emmerick –
Eine selbstbewusste Frau, eine starke Schwester im Glauben**

Eröffnung: GL 295: „Wer nur den lieben Gott lässt walten ...“ (1.-3. Str.)

Hinführung

Die stille Dulderin wird Anna Katharina Emmerick oft genannt. Das lässt vor unserem inneren Auge das Bild einer Frau erstehen, die willenlos alles über sich ergehen ließ, die stumm und gefügig ihr Schicksal annahm, ohne zu murren und ohne je selbst die Initiative zu ergreifen: bei ihrer Vertreibung aus dem Kloster, bei Krankheit und Schmerzen, bei ihrer jahrelangen Bettlägerigkeit, beim Aufbrechen der Wunden Christi an ihrem Körper.

Gottergeben war Anna Katharina Emmerick, leidensfähig – für sich und andere, gewappnet mit schier unermesslicher Geduld und zäher Tapferkeit. Darin war sie aber mitnichten eine passive Dulderin, sondern strahlt uns entgegen als eine Frau, die ein Lebensziel hat, dem sie treu blieb. Dabei vertraute sie darauf, dass Gott sie schon führen würde, wohin er sie stellen wollte.

Anna Katharina Emmerick war eine starke Frau. Wir haben in ihr eine starke, selbstbewusste Schwester im Glauben, deren Lebensbeispiel uns ermutigen und auf unserem eigenen Lebensweg stärken kann.

Lesung: Lk 1,46-55

Ansprache

Das Magnificat, das wir gerade gehört haben, ist das Gebet einer ähnlich starken Frau wie Anna Katharina Emmerick. Sicherlich hat sie es selbst oft gebetet und betrachtet und daraus Kraft geschöpft.

Aber wann bezeichnen wir einen Menschen – eine Frau oder einen Mann – als stark, als innerlich stark? Eine starke Frau ist eine, die weiß, was sie will, die konsequent ihr Ziel verfolgt, die sich von Rückschlägen auf dem Weg nicht abbringen lässt. Eine starke Frau schätzt ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten realistisch ein.

Ein starker Mensch ist nicht unbedingt ein erfolgreicher Mensch. Seine Stärke beweist sich nicht in erster Linie darin, dass er das Ziel erreicht und seine Wünsche in Erfüllung geht. Stärke erweist sich zuerst darin, sich selber treu zu bleiben, an Widrigkeiten nicht zu zerbrechen, sondern zu reifen. Ein starker Mensch ist ein innerlich freier Mensch. Ein starker Christ schließlich ist derjenige, der weiß, dass er nichts aus sich alleine hat und kann, sondern sich die Hände von Gott füllen lässt, bevor er ans Werk geht, und das Gelingen und Vollenden ihm anvertraut. In diesem Sinn ist Anna Katharina Emmerick eine starke Frau.

Ihr Wunsch ist es von Jugend an, ins Kloster zu gehen. Gegen ihre Eltern, die strikt dagegen sind, setzt sie sich durch. Einige Klöster weisen sie ab: Sie ist zu arm. Anna Katharina Emmerick ergreift die Initiative. Zunächst spart sie sich mühsam Geld für ihre Aussteuer zusammen. Dann gibt sie ihre Nähwerkstatt auf und begibt sich in den Dienst der Familie Söntgen in Coesfeld. Vater Söntgen ist Kantor. Er soll ihr das Orgelspielen beibringen, denn mit dieser Kunstfertigkeit hätte sie im Kloster aufgenommen werden können. Die Not im Hause Söntgen

ist allerdings so groß, dass Anna Katharina Emmerick vor lauter Arbeit keine Zeit mehr bleibt, um das Orgelspielen zu lernen. Außerdem verwendet sie all ihre Ersparnisse, um die bittere Armut der Familie zu lindern. Das Ziel, ins Kloster zu kommen, scheint in unendliche Ferne zu rücken. Anna Katharina bleibt sich treu: in ihrem Vertrauen auf Gottes Führung und ihrem Bewusstsein, Menschen in Not helfen zu müssen.

Als sie schließlich doch Aufnahme im Kloster Agnetenberg in Dülmen findet, scheint sich ihr Lebenstraum zu erfüllen. Doch Ernüchterung folgt. Anna Katharinas tiefe Religiosität stößt bei ihren Mitschwestern auf Ablehnung. Sie machen ihr das Leben schwer. So erfüllt sich kein Lebenstraum! Anna Katharina Emmerick beweist innere Größe. Sie verbittert nicht und sie verliert nie ein böses Wort über ihre Mitschwestern. Sie versucht vielmehr, mit ihrer Art Frömmigkeit keinen Anstoß bei den anderen zu erregen, z.B. frühmorgens zu kommunizieren, wenn die anderen noch schlafen. Schließlich naht das Ende des Lebenstraumes: Das Kloster wird aufgehoben, Anna Katharina Emmerick erkrankt so schwer, dass sei die letzten zwölf Jahre ihres Lebens das Bett nicht mehr verlassen kann.

Ist das nicht die Bilanz eines gescheiterten Lebens? Nein. An Anna Katharina Emmerick wird wahr, dass Gott zwar nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt (D. Bonhoeffer). Denn in allem, was Anna Katharina Emmerick durchlebt und durchleidet, wächst sie zu der Gemeinschaft mit Gott und Jesus Christus zusammen, die sie immer gesucht hat. Vom Krankenbett aus wird sie für ungezählte Menschen ein Segen – durch ihr fürbittendes Gebet, ihr Mitleiden mit anderen, ihr Gespräch und ihren Rat. Das, was ihr und uns in ihrem Leben als Irrweg oder Abweg erscheinen mag, erfährt sie als Gottes Weg mit ihr. Sie willigt darin ein – in Freiheit und in Liebe. Darin leuchtet sie uns entgegen als eigenständige, selbstbewusste Frau, als starke Schwester im Glauben.

Meditation

Gott spricht: Nicht alle deine Wünsche, aber alle meine Verheißungen erfülle ich.

Was antworte ich ihm?

Stille

Gott spricht: Ich bin dir treu. Auch deine Umwege sind Wege mit mir.

Was antworte ich ihm?

Stille

Gott spricht: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du gehörst mir.

Was antworte ich ihm?

Stille

Gott spricht: Du musst nicht ein Mensch sein, dem alles gelingt. Ich will, dass du ein Mensch wirst, frei für mich und offen für deinen Nächsten.

Was antworte ich ihm?

Stille

Gott spricht: Ich lade dich ein, in meiner Gemeinschaft zu leben.

Was antworte ich ihm?

Stille

Gebet

Guter Gott, wir danken dir für Anna Katharina Emmerick. Sie hat uns gezeigt, wie Leben gelingen kann, auch wenn viele Pläne scheitern und Wünsche unerfüllt bleiben. Stark war sie im Vertrauen auf dich.

Wir bitten dich, stärke uns in unserer Schwachheit, Unsicherheit und in unserem Kleinglauben und beflügele uns in dem Guten, was wir wollen.

Durch Jesus Christus, unseren Herrn. AMEN.

Lied: GL 261: „Den Herrn will ich loben ...“ (1.-3. Str.)

- Dr. Annette Höing -

Donnerstag: Anna Katharina Emmerick – da sein und beten für andere

Eröffnung: GL 298: „Herr, unser Herr, wie bist du zugegen?“ (1., 2. u. 5. Str.)

Hinführung

„Ich habe den Dienst des Nächsten immer für die höchste Tugend gehalten. In meiner frühesten Jugend schon habe ich Gott gebeten, dass er mir die Kraft verleihen wolle, meinen Mitmenschen zu dienen und nützlich zu sein, und ich weiß jetzt, dass er meine Bitte erfüllt hat.“ Als Anna Katharina Emmerick dies sagt, ist sie schon seit zwei Jahren schwer krank, an ihr Bett gefesselt und auf die Hilfe anderer angewiesen. Was kann eine solche Frau noch leisten? Wie kann ihr Dienst am Nächsten, ihre Nächstenliebe aussehen?

Ihr Dienst am Nächsten bestand vor allem darin, für andere Menschen zu beten, inständig zu beten.

Lesung: Jak 5,13-16

Einladung zum fürbittenden Gebet

Anna Katharina Emmerick hat die gerade gehörte Aufforderung ernst genommen. „Das schönste, gottgefälligste Gebet ist übrigens das Gebet für andere“, sagt sie. Ihr Leben lang hat sie für andere gebetet. Ihr Einfühlungsvermögen und ihre Gabe des Mitleiden-Könnens waren außerordentlich. Sie betete für einen anderen mit Haut und Haar, so intensiv nämlich fühlte sie sich in fremde Not ein. Ihre Solidarität mit notleidenden Menschen war grenzenlos, so grenzenlos, dass sie selber die Schmerzen und Krankheiten mitlitt, um deren Linderung und Tilgung sie Gott bat. Unzähligen Menschen hat sie damit geholfen. In jede Fürbitte für andere gab sie ihr Leben hinein, gab ihr Leben hin für andere und fühlte sich dabei untrennbar verbunden mit Jesus Christus, in dessen Nachfolge sie das alles tat, den sie so sehr liebte, dass seine Wundmale schließlich auch ihre wurden.

Niemandem verwehrte sie ihr Gebet. So lasst auch uns unsere Anliegen und die Not der Welt vor Gott bringen.

Anna Katharina Emmerick betete für die Menschen, die ihr nahe standen.

Sie sind jetzt eingeladen, sich im Geiste neben einen Menschen zu stellen, der Ihnen am Herzen liegt. – *kurze Stille* –

Nehmen Sie diesen Menschen mit vor Gott und bitten Sie Gott für ihn.

Stille

GL 358,3: „Herr, erbarme dich“

(evtl. während des Singens Weihrauch verbrennen; bei einer kleinen Gruppe kann jede/r TIn. etwas Weihrauch opfern, sonst nur eine/r stellvertretend für alle, evtl. abwechselnd)

Anna Katharina Emmerick betete für Menschen, die sie nur vom Hörensagen kannte.

Sie sind jetzt eingeladen, sich im Geiste neben einen Menschen zu stellen, dem sie eher neutral gegenüberstehen – ohne große Zuneigung und ohne Abneigung. – *kurze Stille*

Nehmen Sie diesen Menschen mit vor Gott und bitten Sie Gott für ihn.

Stille

GL 358,3

Anna Katharina Emmerick betete auch für ihre Feinde. Das waren Menschen, die ihr mit Ablehnung begegneten und ihr das Leben schwer machten.

Sie sind jetzt eingeladen, sich im Geiste neben einen Menschen zu stellen, mit dem Sie sich schwer tun. – *kurze Stille*

Wenn es Ihnen möglich ist, nehmen Sie diesen Menschen mit vor Gott und bitten Gott für ihn.

Stille

GL 358,3

Anna Katharina Emmerick betete für die Bewohner und Bewohnerinnen von Dülmen, der Stadt, in der sie lebte.

Sie sind jetzt eingeladen, sich im Geiste in ihre Heimatstadt oder ihren Wohnort zu stellen. – *kurze Stille*

Nehmen Sie ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen mit vor Gott und beten Sie für sie.

Stille

GL 358,3

Anna Katharina Emmerick betete für Menschen, die sie überhaupt nicht kannte, die weit entfernt von ihr in der Welt in Not waren.

Sie sind jetzt eingeladen, sich im Geiste in eine der vielen Krisenregionen dieser Welt zu stellen. – *kurze Stille*

Nehmen Sie die Menschen dort mit vor Gott und bitten Sie ihn für sie.

Stille

GL 358,3

Anna Katharina Emmerick betete für Menschen, die ihren Glauben aufgegeben oder verloren, die Gott und der Kirche den Rücken gekehrt hatten und die in sich verschlossen waren.

Sie sind jetzt eingeladen, sich im Geiste neben einen Menschen zu stellen, von dem Sie wissen oder vermuten, dass er oder sie innerlich dem Glauben, der Gemeinschaft mit Jesus Christus und der Gemeinde der Christinnen und Christen fern steht. – *kurze Stille*

Nehmen Sie diesen Menschen mit vor Gott und bitten Sie Gott für ihn.

Stille

GL 358,3

Anna Katharina Emmerick betete für die Kirche, vor allem für die Seelsorger, damit sie durch ihr Lebenszeugnis Nachfolge Jesu anschaulich und nachahmenswert machten.

Sie sind jetzt eingeladen, sich im Geiste neben einen Menschen zu stellen, der in der Kirche ein Amt inne hat. – *kurze Stille*

Nehmen Sie diesen Menschen mit vor Gott und bitten Sie Gott für ihn.

Stille

GL 358,3

Anna Katharina Emmerick betete für die Toten.

Sie sind jetzt eingeladen, sich im Geiste neben einen Verstorbenen zu stellen, den Sie geschätzt und gemocht haben. – *kurze Stille*

Nehmen Sie diesen Menschen mit vor Gott und bitten Sie Gott für ihn.

Stille

GL 358,3

Anna Katharina Emmerick hat auch für sich selbst gebetet.

Sie sind eingeladen, bei dem zu verweilen, das Sie jetzt persönlich bewegt. – *kurze Stille*

Nehmen Sie es mit vor Gott und bitten Sie Gott um seine Hilfe.

Stille

GL 358,3

Einladung zum Abschlussgebet

Lasset uns all unsere Bitten nun einmünden in das Gebet, das Jesus uns selbst gelehrt hat.

Vaterunser

Abschluss GL 304: „Zieh an die Macht, du Arm des Herrn (1. u. 3. Str.)

- Dr. Annette Höing -

Freitag: Im Leiden und Mitleiden sich mit Christus verbinden
Meditativer Wortgottesdienst

Eröffnung: GL 291: „Wer unterm Schutz des Höchsten steht...“ (1.+3. Str.)

Hinführung:

Gott zu trauen in der Not - wie wir gerade gesungen haben -, das fällt uns nicht leicht. Eher neigen wir dazu, alles Unangenehme und Schwere, alle Not und alles Leid in unserem Leben und in dieser Welt zu verdrängen. Wir bekennen uns zwar zum Kreuz Jesu Christi und damit zu den vielen Kreuzen in unserer Welt; gleichzeitig möchten wir die vielen Kreuze allzu gern aus unserem Leben verbannen.

Dass Menschen ihre Beziehung zu Christus vertiefen können, indem sie ihr Leiden, ihre Schmerzen und Krankheiten annehmen, dafür steht Anna Katharina Emmerick. Ist es für uns Heutige auch unbegreiflich, dass sie sich so sehr mit dem leidenden Christus verbunden hat, dass sich schließlich an ihrem Körper die Wundmale Christi ausprägten, wird ihr Lebens- und Glaubenszeugnis in unserer sog. leidfreien Gesellschaft zu einer echten Alternative. Gerade indem sie sich ganz tief in das Kreuz Christi verwurzelt, an seiner liebenden Hingabe teilnimmt, entwickelt sie eine hohe Sensibilität für die unermesslichen Leiden ihrer Zeit. In diesem Leiden und Mitleiden erfährt sie sodann etwas, was allen Schmerz übersteigt: die grenzenlose Liebe Gottes, von der sie sich und alle Menschen angenommen weiß.

Auch wir sehnen uns nach dieser grenzenlose Liebe Gottes. Durch sie können wir das Schwere in unserem Leben annehmen und unsere Perspektiven verwandeln. Bitten wir Gott um diese Grenzerweiterung.

Kyrie: GL Nr. 848 „Meine engen Grenzen“ (alle 4 Strophen)

Gebet:

Unfasslicher Gott,

in dem Menschen Anna Katharina Emmerick hast Du uns vor Augen geführt, dass der Leib Jesu Christi, deine Kirche, auch von den vielen Menschen lebt, die ihre Gebrechlichkeiten und Krankheiten, ihre Leiden und Lasten annehmen und mit der liebenden Hingabe deines Sohnes verbinden. Zugleich begegnen wir in Anna Katharina Emmerick einer Frau, die voller Mitgefühl und Mitleid für die Bedrängten ihrer Zeit war. Ihre eigenen Schmerzen und Qualen wie das Leid dieser Welt hat sie im Gebet Dir hingehalten; sie wusste alles in Deinen guten Händen.

Schenke uns diesen vertrauensvollen Geist einer Anna Katharina, damit wir fähig werden, eigenes und fremdes Leid anzunehmen. Gib uns den Geist der Unterscheidung, damit wir unnötiges Leid überwinden und uns im zu tragenden Leid von Dir gehalten wissen. Verbinde du uns durch Deinen Hl. Geist immer tiefer mit dem Kreuz Jesu Christi, um Dich in diesem und in den vielen Kreuzen dieser Welt zu erkennen. Darum bitten wir Dich jetzt und allezeit. Amen.

Lesung: 2 Kor 1,3-7

Einladung zur Betrachtung des Kreuzes

Anna Katharina Emmerick hat immer wieder oft stundenlang vor dem Kreuz gebetet. Dabei hat sie in ihrer eigenen Art das Kreuz ganz lebhaftig wahrgenommen; ganz real in Bildern hat sie erfahren, dass unser Gott wirklich mitleidet, und zwar bis in die tiefsten Dunkelheiten menschlicher Existenz. Wie der Apostel Paulus erhält auch sie in ihren Meditationen die Gewissheit: Wer sich mit Christus im Leiden verbindet, dem wird Trost zuteil, dessen Hoffnung auf Christus ist unerschütterlich.

Im festen Vertrauen, dass unser Gott ein mitleidender Gott ist, ein Gott, der gerade an den Tiefpunkten unseres Lebens uns nahe ist, halten wir ihm alles hin, was uns persönlich bewegt und bedrückt. Zugleich tragen wir mit unseren persönlichen Anliegen all das Leid dieser Welt vor Gott: das Elend und den Hunger von Millionen von Menschen, den Zweifel und die Trostlosigkeit Unzähliger, die kleinen und großen Kreuze im Leben von Menschen.

Möge uns aus der Betrachtung des leidenden Christus die Kraft erwachsen, mitzufühlen und mitzuleiden. Mögen wir am Leid dieser Welt nicht irre werden, sondern daran glauben, dass Gottes Liebe stärker ist als unsere Begrenztheit und Endlichkeit.

Verbinden wir uns nun in Stille mit dem leidenden Christus (hier: konkrete Einladung an die TeilnehmerInnen, das Kreuz in der Kirche zu betrachten)

Betrachtung des Kreuzes in Stille

- Orgelspiel -

Gemeinsames Gebet: GL 776, Nr. 8 „Im Kreuz ist Heil“

Lied: GL Nr. 886 „Wenn wir das Leben teilen“ (1., 3. + 5. Str.)

Einladung zum Gebet:

Rufen wir Gott für alle, die in Not und Bedrängnis sind, um seine Hilfe an:

GL 756: Psalm 142 (abwechselnd beten)

GL 622 „Hilf, Herr meines Lebens“

Eine Vision Anna Katharina Emmericks

Wie sehr Anna Katharina sich berufen wusste, sich mit dem Leiden Christi zu verbinden, geht aus einer Vision hervor, die sie 1798, also mit 24 Jahren, gehabt hat:

„Etwa vier Jahre, ehe ich ins Kloster ging, welches am 18. Dezember 1802 geschah, also etwa 1798 in meinem 24. Jahre, war ich einmal um die Mittagszeit in der Jesuitenkirche zu Coesfeld und kniete auf der Orgelbühne vor einem Kruzifix in lebhaftem Gebet. Ich war ganz in Betrachtung versunken, da wurde mir so sachte und so heiß, und ich sah von dem Altare der Kirche her, aus dem Tabernakel, wo das heilige Sakrament stand, meinen himmlischen Bräutigam in Gestalt eines leuchtenden Jünglings vor mich hintreten. Seine Linke hielt einen Blumenkranz, seine Rechte eine Dornenkrone, er bot sie mir zur Wahl dar. Ich griff nach der Dornenkrone, er setzte sie mir auf, und ich drückte sie mir mit beiden Händen auf den Kopf, worauf er verschwand, und ich mit einem heftigen Schmerz rings um das Haupt wieder zur Besinnung kam.“

- Orgelspiel -

Gebet:

Trotz Leiden und Tod

Trotz Armut und Not

glaub ich an den lebendigen Gott

und daran, dass er alles gut macht.

Gerade wegen Leiden und Tod

Gerade wegen Armut und Not

glaub ich an Jesus Christus, seinen Sohn

und daran, dass er alle befreit

In Leiden und Tod

In Armut und Not

glaub ich an den Hl. Geist

und daran, dass er mich in die Welt sendet.

(Anton Rotzetter, Gott, der mich atmen lässt, Herder 16/2001)

Einladung zum Vater unser:

Dass Gott wie ein guter Vater für uns sorgt, daraus hat Anna Katharina Emmerick gelebt. Dieser Glaube hat ihr Kraft und Trost gegeben. Und so wollen auch wir miteinander beten:

Vater unser ...

Schlusslied: GL Nr. 845 „Bewahre uns Gott...“ (2.-4.Str.)

Segensgebet

Der unbegreifliche Gott
erfülle uns und alle Menschen mit seiner Kraft,
damit wir an unseren Leiden und den Leiden dieser
Welt nicht zerbrechen, sondern diese verbinden
mit dem Kreuz Christi.

Er wirke in uns und durch uns,
damit wir sensibel füreinander werden
und unser Mitgefühl wachse.

Er stärke uns,
damit wir mit unseren offenen Fragen
leben können, ohne unsere Hoffnung preiszugeben.
Dazu segne uns der barmherzige Gott: der Vater,
der Sohn und der HI. Geist.

- Dr. Margret Nemann -

Gesprächabend

Anna Katharina Emmerick - eine besondere Freundin Gottes

1. Begrüßung und Einführung: erste Assoziationen zu Anna Katharina Emmerick

Auf Plakaten an der Wand stehen folgende Schlagworte:

- Orientierung in orientierungsloser Zeit
- Mystikerin
- selbstbewusste Frau
- da sein und beten für andere
- im Mitleiden mit Christus verbunden
- nichts mehr leisten können

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen (TIn.) werden aufgefordert zu äußern, was ihnen spontan in den Sinn kommt, wenn sie diese Schlagworte hören. Es spielt dabei keine Rolle, ob sie Anna Katharina Emmerick schon kennen oder ob ihnen diese Frau noch relativ unbekannt ist. Es sollen möglichst nur einzelne Stichworte oder kurze Fragen sein. Ob es sich um Zustimmendes, Kritisches oder Anfragendes handelt - alles ist ausdrücklich erwünscht. Die Äußerungen werden unkommentiert auf dem Plakat notiert. Es soll keine Diskussion geben. Nach der Sammlung auf dem Plakat kann der Leiter bzw. die Leiterin (L.) des Abends die Frage an die TIn. richten, was an dieser Stelle schon auffällt, oder selbst den Eindruck von der Vielfalt der Meinungen zusammenfassen.

2. Überleitung

Um die TIn. auf das nachfolgende Gespräch in kleinen Gruppen vorzubereiten, sagt L. mit ein paar Sätzen, wie seine / ihre Einstellung zu Anna Katharina ist. Entscheidend ist die Authentizität der Stellungnahme. Es sollte nicht der Eindruck entstehen, hier sollte die Diskussion schon in eine bestimmte Richtung gelenkt werden.

3. Austausch und Gespräch in kleinen Gruppen

Die TIn. werden eingeladen, sich in thematischen Gesprächsgruppen (ca. 4-6 TIn.) zusammenzufinden. Themen dieser Gruppen können sein:

Anna Katharina Emmerick – Orientierung in orientierungsloser Zeit

Anna Katharina Emmerick – eine Mystikerin

Anna Katharina Emmerick – eine selbstbewusste Frau, eine starke Schwester im Glauben

Anna Katharina Emmerick – da sein und beten für andere

Anna Katharina Emmerick – im Leiden und Mitleiden mit Christus verbunden

Anna Katharina Emmerick – nichts mehr leisten können und trotzdem wertvoll sein

Leitende Fragen können sein:

Warum habe ich mich für dieses Thema entschieden?

Was fasziniert oder befremdet mich an Anna Katharina im Hinblick auf diesen thematischen Aspekt?

Passen die gesammelten Assoziationen auf den Plakaten oder gibt es Reibungen?

Was ist mir daran für meinen eigenen Glauben wichtig oder eher hinderlich?

Als Gesprächsimpulse dienen kurze Texte (s. Anhang).

4. Gespräch in der großen Runde

Zunächst gibt es kurze Rückmeldungen aus jeder Gruppe, etwa unter diesen Fragen:

Worum ist das Gespräch gekreist?

Was ist uns wichtig, den anderen mitzuteilen?

Welche (An-)Fragen haben wir an Anna Katharina Emmerick oder an unsere Glaubenspraxis?

Anschließen kann sich eine offene Diskussionsrunde.

5. Geistlicher Abschluss (wenn er zur Atmosphäre des Abends passt)

Die Tln. werden eingeladen, still zu werden und zur Ruhe zu kommen. L. trägt folgendes Selbstzeugnis von Anna Katharina Emmerick vor:

Ich ging jetzt ganz zur inneren Beschauung über und habe in der Betrachtung des Leidens Christi fortgefahren. Da habe ich denn die ganze Leidensgeschichte mit eigenen Augen ganz wie in der Wirklichkeit angesehen. ... Dieses erschütterte mein Innerstes; ich hatte Traurigkeit, aber mit Freuden verschmolzen. ... Ich fuhr fort, den Heiland, meinen Herrn, anzubeten und um Gnade für mich und meine Mitmenschen anzuflehen. Darauf sprach er zu mir: „Sieh hier meine Liebe – sie ist ohne Grenzen! All, alle kommet in meine Arme, euch alle will ich glücklich machen!“

Stille

Vaterunser

Anhang: Impulstexte für Gesprächsgruppen

Orientierung in orientierungsloser Zeit

Worauf sollen wir hören? Wohin sollen wir gehen? Wofür sollen wir leben? Solange es Menschen gibt, fragen sie nach dem Sinn ihres Lebens, suchen unter den unzähligen möglichen Lebensentwürfen nach etwas, das ihnen Halt und Orientierung gibt. Wie kann unser Leben gelingen? Einfache Antworten gibt es nicht. Jeder und jede von uns muss die eigene Antwort darauf wagen.

Anna Katharina Emmerick hat unzähligen Menschen ihrer Zeit geholfen, sich über die eigenen Lebensziele klar zu werden. Sie hat schlichte und hochgebildete Menschen darin unterstützt, ihre eigene Weise zu entdecken, um als Christ zu leben. Sie hat vielen Menschen Orientierung gegeben und das gelebt, was Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen ans Herz gelegt hat.

Eine Mystikerin

Anna Katharina Emmerick wird als Mystikerin verehrt. Mystiker sind Menschen, die sich in allem, was sie tun, Gott verbunden fühlen und erfahren, dass er nahe ist. Mit allen ihren Sinnen sind sie offen für seine Gegenwart, und mit allem, was sie tun und sagen, geben sie ihm Antwort. Mystiker sind Menschen, die Gott lieben, die ihn so sehr lieben, dass sie gar nicht anders können, als immer und überall an ihn zu denken und bei ihm sein zu wollen.

Mystiker sind Menschen, die von der Liebe Gottes getrieben werden, ihren Mitmenschen beizustehen – im Gebet, mit Rat, in der praktischen tatkräftigen Hilfe.

Eine besondere Freundin Gottes nannte deshalb ein Zeitgenosse Anna Katharina Emmerick. Gott hat immer wieder Menschen zu seinen besonderen Freunden und Freundinnen ausersehen. An ihnen wird für uns alle anschaulich, zu welcher inniger Gemeinschaft Gott jeden Christen und jede Christin berufen hat.

Eine selbstbewusste Frau, eine starke Schwester im Glauben

Die stille Dulderin wird Anna Katharina Emmerick oft genannt. Das lässt vor unserem inneren Auge das Bild einer Frau erstehen, die willenlos alles über sich ergehen ließ, die stumm und gefügig ihr Schicksal annahm, ohne zu murren und ohne je selbst die Initiative zu ergreifen: bei ihrer Vertreibung aus dem Kloster, bei Krankheit und Schmerzen, bei ihrer jahrelangen Bettlägerigkeit, beim Aufbrechen der Wunden Christi an ihrem Körper.

Gottergeben war Anna Katharina Emmerick, leidensfähig – für sich und andere, gewappnet mit schier unermesslicher Geduld und zäher Tapferkeit. Darin war sie aber mitnichten eine passive Dulderin, sondern strahlt uns entgegen als eine Frau, die ein Lebensziel hat, dem sie treu blieb. Dabei vertraute sie darauf, dass Gott sie schon führen würde, wohin er sie stellen wollte.

Anna Katharina Emmerick war eine starke Frau. Wir haben in ihr eine starke, selbstbewusste Schwester im Glauben, deren Lebensbeispiel uns ermutigen und auf unserem eigenen Lebensweg stärken kann.

Dasein und beten für andere

„Ich habe den Dienst des Nächsten immer für die höchste Tugend gehalten. In meiner frühesten Jugend schon habe ich Gott gebeten, dass er mir die Kraft verleihen wolle, meinen Mitmenschen zu dienen und nützlich zu sein, und ich weiß jetzt, dass er meine Bitte erfüllt hat.“ Als Anna Katharina Emmerick dies sagt, ist sie schon seit zwei Jahren schwer krank, an ihr Bett gefesselt und auf die Hilfe anderer angewiesen. Was kann eine solche Frau noch leisten? Wie kann ihr Dienst am Nächsten, ihre Nächstenliebe aussehen?

Ihr Dienst am Nächsten bestand vor allem darin, für andere Menschen zu beten, inständig zu beten.

Im Leiden und Mitleiden mit Christus verbunden

Dass Menschen ihre Beziehung zu Christus vertiefen können, indem sie ihr Leiden, ihre Schmerzen und Krankheiten annehmen, dafür steht Anna Katharina Emmerick. Ist es für uns Heutige auch unbegreiflich, dass sie sich so sehr mit dem leidenden Christus verbunden hat, dass sich schließlich an ihrem Körper die Wundmale Christi ausprägten, wird ihr Lebens- und Glaubenszeugnis in unserer sog. leidfreien Gesellschaft zu einer echten Alternative. Gerade indem sie sich ganz tief in das Kreuz Christi verwurzelt, an seiner liebenden Hingabe teilnimmt, entwickelt sie eine hohe Sensibilität für die unermesslichen Leiden ihrer Zeit. In diesem Leiden und Mitleiden erfährt sie sodann etwas, was allen Schmerz übersteigt: die grenzenlose Liebe Gottes, von der sie sich und alle Menschen angenommen weiß.

Nichts mehr leisten und trotzdem wertvoll sein

Anna Katharina Emmerick leistete in ihrem Alltag, was sie jeweils vermochte. Selbst schwer krank, nähte sie im Bett aus Stoffresten Hemden und Mützen für Kinder. Auch in der Krankheit verfiel sie nicht dem Fehlschluss, unnützlich, überflüssig und nur noch hinderlich, für andere allenfalls belastend zu sein. Und selbst angesichts ihrer Schmerzen und ihrer eingeschränkten Bewegungsfreiheit behielt sie die Menschen in ihrer Umgebung mit ihren Sorgen und Bedürfnissen im Blick. (aus: Hans-Josef Joest, Entdecken Sie eine faszinierende Frau: Anna Katharina Emmerick, dialogverlag Münster 2003, S. 13)

- Dr. Annette Höing -

Auf den Spuren Anna Katharina Emmericks
die eigene Berufung entdecken -
Geistliche Impulse zu den Erinnerungsstätten

1. Geburtshaus in Flamschen

Eröffnung *GL Nr. 884* „Gott gab uns Atem, damit wir leben“

Hier in diesem kleinen Bauernhaus ist Anna Katharina am 08. September 1774 geboren. Ihr Leben war von Anfang an keine Idylle, sondern harter Existenzkampf. Krankheit und Not waren in solchen abhängigen Köttersfamilien an der Tagesordnung. Nur durch harte Arbeit konnten sie ihre Existenz sichern. Und so konnte auch Anna Katharina nur 4 Monate die Schule besuchen; schon früh musste sie durch ihre Arbeit dazu beitragen, dass die Familie überleben konnte.

Clemens Brentano, der große Schriftsteller, der später Anna-Katharina sehr nahe stand und durch sie sein Leben neu auszurichten vermochte, schreibt über dieses Geburtshaus:

„Ich wollte die Stelle sehen, wo sie geboren ist und wo ihre Wiege gestanden. Ich fand eine baufällige, von Lehm zusammengeknetete, mit altem bemoosten Stroh gedeckte Scheune. Als ich durch das geflickte halboffene Scheunentor hineintrat, stand ich in einer Rauchwolke, in welcher ich kaum einen Schritt weit vor mich hin irgendetwas erkannte ... In dem leeren viereckigen Raum des Hauses fand ich keine Stube, was man so nennen kann, ein Winkel war abgeschlagen, worin der plumpe bäurische Webstuhl des einen Bruders stand, einige alte von Rauch geschwärzte Laden zeigten, so man sie öffnete, in große Bettladen voll Stroh, auf welchen einige Federkissen lagen, da schliefen die Leute, auf der entgegengesetzten Seite schaut das Vieh hinter Pfählen hervor. Alle Gerätschaften stehen und hängen umher, oben von der Balkendecke hangen Stroh und Heu und Spinnweb voll Rauch und Ruß herab, und das ganze war undurchsichtig voll Rauch. Hier in dieser finstern, armen Nacht, voll Unordnung und Unbequemlichkeit, ward dieses feine, reine, leichte, lichtvolle, geistreiche Wesen geboren und erzogen, da und nirgends anders erhielt es seine Unschuld in Gedanken, Worten und Werken. Ich dachte an die Krippe in Bethlehem.“

Und die Emmerick selbst berichtet:

„Wenngleich klein und zart gebaut, brauchte man mich doch bald zuhaus, bald bei Emmericks (auf dem großen Hof) in schwerster Feldarbeit, und es musste sich immer treffen, dass ich zu den schwersten Arbeiten kam, ich weiß wohl, dass ich in einer Arbeit zwanzig Fuder Getreide auf den Wagen aufgenommen ohne Rast und schneller als der stärkste Knecht. Auch beim Schneiden und Binden musste ich sehr stark dran.“

Diese beiden Zitate belegen eindrücklich, dass Anna Katharina in eine Welt hineingeboren wurde, in der ihr nichts geschenkt wurde. So wie sie als abhängige Kötterstochter keine Chance auf Bildung, keine Chance auf eine volle Entwicklung ihrer Kräfte und Fähigkeiten hatte, haben bis heute Millionen Kinder und Jugendliche keine Möglichkeiten zu wachsen und zu gedeihen. Gerade in diesen hungernden und um ihre Existenz kämpfenden jungen Menschen wird Gott heute Mensch. In ihnen und durch sie spricht Christus uns an, unsere Berufung wahrzunehmen und ihnen wenigstens etwas von dem zu geben, was wir in Fülle haben.

Lassen wir uns dazu jetzt neu ermutigen, indem wir singen:

GL 889: „Wenn das Brot, das wir teilen...“ (1. + 2. Str.)

Hier in diesem Geburtshaus hat Anna Katharina schon als Kind ihre Berufung erfahren. Obwohl kaum zur Schule gegangen, hat sie in den wenigen freien Minuten vor allen Dingen religiöse und biblische Schriften gelesen. Auf diese Weise hat sie schon früh eine hohe religiöse Sensibilität und ihre Fähigkeit zum Mitleiden entfaltet. Sie selbst sagt:

„Ich hatte dieses heftige Mitleiden schon von Kind an, die Nachricht von Unglück, Leiden, Krankheit, Sünde anderer Leute hörte ich mit einer solchen Empfindung an, dass ich oft ganz starr da saß und meine Eltern fragten, ob ich krank oder unweis sei.“

Bitten wir Gott darum, dass wir durch seine Hilfe in uns die Fähigkeit zum Mitleiden und zur Solidarität entwickeln:

GL 29, Nr. 3: „Herr, öffne meine Augen, dass ich die Not der anderen sehe...“

Schon hier im Elternhaus erwacht in Anna Katharina auch der Wunsch, Nonne zu werden - ein Wunsch, der aufgrund der damals von den Orden geforderten Mitgift unerfüllbar schien. Wie eigenständig, ja bisweilen eigenwillig Anna Katharina war, lässt sich u. a. gerade darin ablesen, wie hartnäckig sie ihren Wunsch nach einem Ordenseintritt verfolgte. Gegen alle Widerstände hält sie an ihrem Ziel im Vertrauen auf Gott fest. Später sagt sie dazu: *„Wachend sah ich bei der Abneigung meiner Eltern dagegen und bei meiner Armut immer die Unmöglichkeit ins Kloster zu kommen. Mein Traum aber führte mich ins Kloster und sagte mir: Der Allmächtige Gott vermag alles“*

Bevor Anna Katharina tatsächlich 1802 der Eintritt in das Augustinerinnen-Kloster in Dülmen gelingt, tritt sie in Coesfeld eine Lehre als Näherin an und arbeitet dann vom elterlichen Haus aus als Haus- und Wandernäherin. Als sie die Chance sieht, durchs Orgelspiel ins Kloster zu kommen, nimmt sie eine Stelle beim Kantor Söntgen an, um das Orgelspiel zu lernen. Wenngleich das Vorhaben nicht gelingt - die Not im Haus Söntgen ist so groß, dass Anna Katharina rund um die Uhr beschäftigt ist und selbst ihr Ersparnes opfert -, öffnet sich schließlich über Clara Söntgen, der Tochter des Kantors, die Tür zum Ordenseintritt. Und so bewahrheitet sich Anna Katharinas Traum: *„Der Allmächtige Gott vermag alles.“*

Beten wir darum, dass in uns wie in Anna Katharina die Sehnsucht nach Gott wachse und dass wir in ihm unser Leben festmachen können:

GL 676 Psalm 63 „Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott“

Bevor wir uns auf den weiteren Weg machen, lasst uns im Lied GL Nr. 881 darum bitten, dass es uns immer wieder gelingen möge, die nötigen Schritte auf unserem Lebens- und Glaubensweg zu tun:

GL 881 „Lass uns in deinem Namen, Herr“ (alle 4 Strophen)

Dr. Margret Nemann -

2. Der Große Coesfelder Kreuzweg

Der vom Bischof von Münster Christoph Bernhard von Galen 1658 gestiftete Kreuzweg, der insgesamt 10 km lang ist, ist mit seinen zwei Kreuzwegkapellen ein wichtiges Zeugnis barocker Frömmigkeit. Bis heute findet die feierliche Kreuztracht mit dem als wundertätig bezeichneten Coesfelder Kreuz unter großer Teilnahme der Coesfelder am 3. Pfingsttag statt.

Diesen Kreuzweg ist Anna Katharina Emmerick unzählige Male gegangen. Dabei hat sie die einzelnen Stationen intensiv betrachtet und meditiert. Anders als wir hat sie in ihren Betrachtungen ganz leibhaftige Bilder vor ihrem inneren Auge gehabt.

Günter Scholz schreibt dazu: *„In diesen Bildern erfährt sie einen Gott, der alles Leid, was Menschen zugefügt wird, mit ihnen teilt, der alle Schmerzen, die Menschen erfahren, durchleidet. Und sie weiß, er tut es, um alle Menschen von Leid und Schmerzen, von Sünde und Schuld zu befreien ... Das Wort aus dem Johannesevangelium: ‘So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab’ (Joh 3,16) wird für sie zur lebendigen anschaulichen Erfahrung, denn sie wird gleichsam Augenzeuge dieser Hingabe. So wie sie in ihrer Anschauung persönlich an diesem Prozess des Leidens, der liebenden Hingabe Christi teilnimmt, so weiß sie sich auch persönlich von Gott geliebt.“*

XIV. Station, Große Kapelle: Erster Fall Jesu unter dem Kreuz

Bevor wir mit Anna Katharina den 1. Fall Jesu unter dem Kreuz betrachten, lade ich Sie ein, sich auf diese Betrachtung mit dem Lied „Mir nach, spricht Christus, unser Held“ einzustimmen:

Lied GL Nr. 616 „Mir nach ...“ (1. + 2. Str.)

Hören wir eine Vision Anna Katharinas zum Fall Jesu unter dem Kreuz!

Vision Anna Katharina Emmericks

„Die enge Straße wendet sich gegen ihr Ende wieder zur Linken, wird breiter und etwas aufsteigend. Es kommt dort eine unterirdische Wasserleitung vom Berge Sion her; ich meine, sie fließt längst des Forums, wo auch in der Tiefe übermauerte Rinnen laufen, nach dem Schafteiche am Schaffore zu. Ich hörte das Glucken und Rieseln des Wassers in den Röhren. Hier vor dem Aufsteigen der Straße ist eine tiefere Stelle, wo bei Regen sich oft Wasser und Kot sammelt, und es liegt da, wie öfters in den Straßen von Jerusalem, die an manchen Stellen sehr roh sind, ein erhöhter Stein zum Überschreiten. Der arme Jesus, als er mit seiner schweren Last hierher kam, vermochte nicht weiterzugehen. Die Schergen zerrten und trieben ihn unbarmherzig, da stürzte der göttliche Kreuzträger an dem vorragenden Steine in ganzer Länge zur Erde hin, und die Kreuzbürde fiel neben ihm nieder. Die Treiber fluchten, zerrten und stießen ihn mit Füßen, es entstand eine Stockung in dem Zuge und im Getümmel um ihn. Vergebens reichte er die Hand, dass ihm einer aufhelfe. ‘Ach!, es ist ja bald vorüber’, sprach er und betete, die Pharisäer schrien: ‘Auf! Treibt ihn auf! Er stirbt uns sonst unter den Händen! Hier und da an den Seiten des Weges sah man weinende Weiber mit Kindern, die aus Angst wimmerten. Durch übernatürliche Hilfe richtete Jesus sein Haupt wieder empor, und die schrecklichen, teuflischen Buben setzten ihm hier, statt ihn zu erleichtern, die Dornenkrone wieder auf. Als sie ihn aber mit Misshandlungen wieder aufgerissen hatten, legten sie ihm das Kreuz wieder auf die Schulter, und er musste nun sein elendes, mit Dornen gepeinigtes Haupt mit schrecklicher Not ganz nach der einen Seite hängen, um die schwere Last neben der breiten Krone auf der Schulter zu tragen. So wankte er mit neuer, vermehrter Qual die breitere, aufsteigende Straße hinan.“ (zitiert nach: Emmerick-Bund ev. V. (Hrsg.), Coesfelder Großer Kreuzweg mit Anna Katharina Emmerick (Dülmen 1996) S. 65f.)

Einladung zur stillen Betrachtung

Halten wir einen Moment Stille, betrachten die Kreuzwegstation und nehmen all die Menschen mit in unser Gebet, die ihr Kreuz an den Boden drückt.

Fürbitten

Gott, du hast die Welt so sehr geliebt, dass du deinen einzigen Sohn dahingabst. Deshalb bringen wir unsere Bitten vor dich:

- Für alle, denen das Leben zerbrochen und zerschlagen ist, die weder Sinn noch Ausweg sehen aus ihrer Not. Herr, unser Gott:
Wir bitten dich, erhöre uns
- Für alle, die das Kreuz der Krankheit und Einsamkeit so sehr an den Boden drückt, dass sie keinen Lichtblick erkennen. Herr, unser Gott:
- Für die Opfer ungerechter Gewalt, alle Gedeemütigten, Gefangenen, Gefolterten und Gequälten, die sich nach Rettung und Befreiung sehnen. Herr, unser Gott:
- Für alle, denen misstraut wird, die Verdächtigungen und Verleumdungen ausgesetzt sind und sich nicht wehren können. Herr, unser Gott:
- Für uns, die wir hier versammelt sind, dass wir alles was uns bewegt und bedrückt, in Deiner Liebe aufgehoben wissen. Herr, unser Gott:

Herr, unser Gott, das unschuldige Leiden deines Sohnes zeige uns einen Weg durch diese Welt voller Leid und gebe uns Hoffnung auf die Überwindung des Bösen.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn, im HI. Geist. Amen.

GL 179: „O Haupt voll Blut und Wunden“ (1. + 2. Str.)

Gebet: GL Nr. 4,4

- *Dr. Margret Nemann* -

3. Das Coesfelder Kreuz

Hinführung

Hier, vor das Coesfelder Kreuz hat es Anna Katharina immer wieder gezogen. Alles, was sie betrübte: das Elend und die Not, Sünde und Schuld der Menschen ihrer Zeit, der vom Verfall bedrohte innere Zustand der Kirche und ihres eigenen Klosters und vieles mehr, trug sie vor das Kreuz. Wie der Apostel Paulus war sie fest davon überzeugt, dass alle mitleiden, wenn ein Glied am Leib Jesu Christi leidet.

Clemens Brentano zeichnet folgenden Bericht der Emmerick auf:

„Ungefähr 4 Jahre vor Aufhebung unseres Klosters machte ich eine kleine Reise nach Coesfeld, um meine Eltern zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit betete ich einmal sehr lange, etwa während ein paar Stunden vor dem sogenannten Coesfelder Kreuz hinter dem hohen Altare in der St. Lamberti Kirche. Mein Herz war sehr betrübt über den inneren Zustand unseres Klosters. Ich betete, Gott möge mir und meinen Mitschwestern ihre Mängel zu erkennen geben, damit endlich Friede und Einigkeit unter uns einkehre. Ich war in diesem Gebete so von Mitleid mit meinem gekreuzigten Bräutigam hingerissen, dass ich von ganzem Herzen flehte, er möge mich doch alle seine Schmerzen mitleiden lassen. Von dieser Zeit an fühlte ich ein stetes Brennen und heftige Schmerzen in Händen und Füßen.“

Was uns fremd erscheint, geschieht hier vor dem Kreuz: Anna Katharina verbindet sich so sehr mit dem Gekreuzigten und mit dem Leid der Welt, dass dieses Leid zum Durchbruch kommt, an ihrem Körper sichtbar wird. Damit aber wird sie zum Anstoß für uns. Hier und jetzt stößt sie uns an, Jesus am Kreuz gleichförmig zu werden. Bedenken wir in Stille, was das für jede/n von uns bedeuten kann.

- Stille -

Meditation vor dem Kreuz

Jesus am Kreuz, nicht nur Anna Katharina Emmerick begegnet ihm, ich begegne ihm; nicht nur hier vor dem Kreuz begegne ich ihm, sondern in jedem gekreuzigten Bruder, in jeder gekreuzigten Schwester.

Er begegnet mir:

- am Kreuz der Krankheit
- am Kreuz der Heimatlosigkeit und Einsamkeit
- am Kreuz des Unrechts und der Gewalt
- am Kreuz der Verleumdung und des Rufmords
- am Kreuz des Kriegs, der Verwundung, der Trauer
- am Kreuz des Hungers
- am Kreuz der Menschenverletzung
- am Kreuz der Sinnlosigkeit
- am Kreuz der missbrauchten Schöpfung

An diesen und vielen anderen Kreuzen begegnet mir Jesus in Gestalt der Gekreuzigten unserer Tage.

Und er lädt mich ein: „Komm, hier ist Platz für uns beide; lass mich nicht allein am Kreuz! Du musst es mir nicht wegnehmen. Aber wenn ich es schon durchleiden muss, lass mich nicht alleine leiden, sei bei mir“

Lied GL 182: O, du hochheilig Kreuze ...“ (1. - 4. Str.)

Wo Menschen gekreuzigt sind, laufen andere so gerne weg, da drängt sie nichts hin. Selbst beim Kreuz Jesu waren es nicht einmal eine Handvoll, die aushielten. Viele Gekreuzigte leiden mehr unter dem Alleingelassensein als unter dem Kreuz.

Ob es mich zu den Gekreuzigten unserer Tage hindrängt? Ob ich versuche, sie nicht allein zu lassen am Kreuz?

Viele Kreuze auf der Welt sind überflüssig, unnötig, vermeidbar. Gut für jeden Schritt, den Menschen tun, um ihren Mitmenschen unnötige Kreuze zu ersparen. Aber es gibt auch Kreuze, die schmerzlicher Teil des Lebens sind - und es gibt Gekreuzigte, die den Kelch bis zur Neige austrinken müssen. Jesus hängt auch in unseren Tagen am Kreuz. Er hofft auf meine Solidarität. Sein Kreuz wird ihm leichter, wenn ich ihn nicht allein lasse.

Meditationsmusik

Gebet

Jesus, täglich begegne ich Kreuzen, täglich begegne ich dir am Kreuz. Täglich lädst du mich ein: „Komm, bleib bei mir am Kreuz; lass mich nicht allein!“

Ich möchte nicht ausweichen. Wie Anna Katharina Emmerick möchte ich bleiben und ausharren, wo ich dir in meinen gekreuzigten Schwestern und Brüdern begegne.

Und wenn ich selbst gekreuzigt bin - und du in mir, dann schenke mir Menschen, die bei mir sind.

Du lädst mich ein ans Kreuz. Das Kreuz ist aber nicht das Ende, sondern der Anfang der Auferstehung. So ist jede Einladung ans Kreuz auch eine Einladung zur Auferstehung, eine Verheißung „Du wirst leben.“

Danke für dein Kreuz, das Tor zum Leben!

Lied GL 183 „Das Weizenkorn muss sterben ...“

(die Kreuzmeditation ist eine leicht veränderte Fassung von: Heribert Arens, Eingeladen ans Kreuz, in: PuK 2, 1989, S. 240 - 242)

- Dr. Margret Nemann -

4. Emmerick-Gedenkstätte in Dülmen

Die Emmerick-Gedenkstätte versammelt Gegenstände, die an Anna Katharina Emmerick erinnern, Gegenstände, die sie tagtäglich um sich hatte. Das Kreuz, das sie oft in Händen hielt und betrachtete, Kopfbinden, die sie um dem Kopf trug und die noch Blutspuren tragen, aber auch eine der vielen Kindermützen, die sie auf dem Krankenbett für Bedürftige nähte. Schließlich ist da vor allem auch das Zimmer, in dem sie die letzten Jahre ihres Lebens verbrachte, mit dem Bett, an das sie gefesselt war. Das war für Jahre ihre Welt – eng und begrenzt und ärmlich. Etwas anderes bekam sie nicht mehr zu sehen. Ihr ist in dieser Zeit aber nicht „die Decke auf den Kopf gefallen“. Sie hat nicht geklagt und gejammert. Denn dieser begrenzte Raum, diese wenigen Quadratmeter waren für Anna Katharina Emmerick groß genug, um Gott darin zu finden. Hier konnte sie bei ihm verweilen, zu ihm beten, mit ihm sprechen. Sie konnte mit ihrer bildlichen Vorstellungsgabe die Grenzen dieser engen Kammer sprengen und sich im Geiste z.B. nach Jerusalem begeben und mit Jesus seinen Kreuzweg gehen. Sie konnte sich aber auch Menschen so eng verbinden, dass sie ihre Not leibhaftig mitempfand. Deshalb wurde für viele, die kamen, dieses Krankenzimmer zu einem Fenster zum Himmel, zu einem Ort, wo sie Trost und Ermutigung erfuhren und neu oder erneut mit Gott selbst in Berührung kamen.

Lied GL 848: „Meine engen Grenzen“ (1., 2. u. 4. Str.)

Wenn auch die Emmerick aufgrund ihrer Krankheit nicht mehr in die Welt gehen konnte, so kam doch die Welt zu ihr: die kleine Welt der Menschen aus Dülmen und Umgebung, einfache Leute mit ihrer großer Not des Alltags, wie Krankheit, Hunger und Armut, die ihr ihr Herz ausschütteten. Es kam aber auch die große Welt zu ihr, Geistesgrößen der damaligen Zeit: der Dichter Clemens Brentano ist sicherlich der bekannteste, sein Bruder Christian, der Arzt war, Bernhard Overberg, Regens des Priesterseminars in Münster, Friedrich Leopold Graf Stolberg, Jurist und Gesandter, Johann Michael Sailer, Theologe und späterer Bischof von Regensburg und viele mehr. Dies alles waren Menschen, die von außen besehen alles oder fast alles haben mochten – relativen Wohlstand, einen Beruf, der die Existenz sicherte, einen Stand im Leben, gesellschaftliches Ansehen, Bildung und geistigen Austausch mit Ihregleichen, Möglichkeiten, ihr Leben zu gestalten. Sie alle kamen nach Dülmen, um in der kleinen Kammer für ein paar Stunden am schlichten Bett bei Anna Katharina zu sitzen, dieser Frau zu lauschen und beschenkt wieder zu gehen. Was für eine unglaubliche Ausstrahlung mag diese Frau gehabt haben? – kurze Stille -

Lied: GL 644: „Sonne der Gerechtigkeit“ (1., 5.-6. Str.)

Anna Katharina Emmerick hat von sich selbst gesagt: „Wer zu mir kommt, dem sehe ich auf den Grund des Herzens; das hat mir Gott gegeben.“ Genau das haben Menschen gespürt. Sie fühlten sich erkannt, aber nicht entlarvt, angenommen und nicht bloßgestellt. Anna Katharina Emmerick hörte zu, aber sie horchte ihre Besucher nicht aus. Was auch immer man ihr anvertraute, das ruhte gut bei ihr. Und es legte die eigenen Kraftquellen wieder frei, was vielen Mut gab, sich den alltäglichen Mühen und Lasten wieder zuzuwenden oder die Perspektive für das eigene Leben wieder klarer zu sehen. Damit ließ Anna Katharina Emmerick etwas von dem erfahren, was seinerzeit viele Menschen auch in der Begegnung mit Jesus

gefunden haben mögen: den Zuspruch und das unendliche Wohlwollen Gottes mit seinen Menschen.

GL 755: Psalm 139: „Herr, du hast mich erforscht“

Hören wir, was Menschen von ihrem Besuch bei Anna Katharina Emmerick erzählten:

Luise Hensel berichtet:

Sie empfing mich mit großer Freundlichkeit und hatte etwas ganz menschlich Liebes ... Sobald wir allein waren, umarmte sie mich mit großer Innigkeit .. da ließ sie mich plötzlich aus ihren Armen und schaute mich mit einem langen, ernsten unaussprechlichen Blick an, von dem ich fühlte, dass er durch alle Tiefen meines Wesens drang.

Bernhard Overberg über das Gespräch mit der Emmerick:

Wenn aber die Kranke in die Notwendigkeit gesetzt wird, reden zu müssen, so bewundern die Besucher an dieser Person von geringer Herkunft, die nur vier Monate ununterbrochen zur Schule ging, ihre tiefe Einsicht und werden entzückt von der Schönheit ihres freudestrahlenden Blickes und über die Erheiterung ihres ganzen Angesichtes, sobald von Gott, von dessen Güte, vom Himmel oder dergleichen die Rede kommt.

Ihr Hausarzt Franz Wilhelm Wesener sagt:

Viele Menschen, die sie alle liebte, verlangten Trost und Rat von ihr; sie hat ihn gegeben, sie hat die Menschen getröstet und beruhigt; wo sie es hernahm, das mögen sich meine Leser jetzt selbst beantworten.

Noch einmal Luise Hensel:

Wenn jemand zu ihr kommt, spricht sie freundlich und teilnehmend mit ihm von allem, worauf das Gespräch kommt ... Sie nimmt aus Liebe zu den Menschen teil an allem, was man ihr erzählt.

Johann Michael Sailer:

Der Anblick der Emmerick hat wirklich etwas auffallend Mildes und Wohlmachendes.

Clemens August Droste zu Vischering, Generalvikar des Bistums Münster:

Meine Meinung über sie ist: dass sie eine besondere Freundin Gottes ist.

Clemens Brentano über sie:

Ihre Worte sind keine breite Moral, keine schwere Predigt der Entsagung ... sie spricht von Jesu, wie von dem liebsten, erprobtesten Freund, dem man alles abschwätzen und ablieben kann, wenn man sich ihm nur recht getrost und von Herzen naht.

Anna Katharina Emmerick hat die Menschenfreundlichkeit Gottes erfahrbar gemacht. Lassen Sie uns einen Moment innehalten und in Stille der Menschenfreundlichkeit Gottes in unserem Leben nachspüren: der Menschenfreundlichkeit, die wir durch andere geschenkt bekommen, oder der Menschenfreundlichkeit, die wir selber weiterschenken. – Stille -

Lied GL: 292 „Herr, dir ist nichts verborgen“ (1. u. 2. Str.)

Gebet GL 5,4: „O Herr, ich gebe mich ganz in deine Hände“

- Dr. Annette Höing -

5. Grabstätte Anna Katharina Emmericks in der Krypta der Kreuzkirche

Eröffnung: GL Nr. 220: „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ (1.-4. Str.)

Hinführung

Wenn wir hier an der Grabstätte Anna Katharina Emmericks, wo ihre Gebeine seit 1975 ruhen, mit einem österlichen Lied diese Statio beginnen, so deshalb, weil sie zutiefst davon überzeugt war, dass Christus mit seinem Leiden uns Menschen auch teilhaben lässt an seiner Auferstehung. Christus ist das Tor zum Leben - daran hat Anna Katharina geglaubt und in diesem Glauben ist sie auch gestorben.

Clemens Brentano schildert ihr Sterben mit folgenden Worten: „Es schlug acht Uhr, sie atmete einige Minuten heftiger und rief dann etwa dreimal mit lauterem Stöhnen: „O Herr, o Herr, o Herr komm!“ Der Priester klingelte und sprach: ‘Sie stirbt’; mehrere Verwandte und vertraute Personen traten aus der Vorstube in die Kammer und knieten betend nieder, sie hatte die brennende Sterbkerze in der Hand, die der Priester unterstützte; sie seufzte einige Male leise, und nun eilte die reine bräutlich geschmückte Seele von den keuschen Kinderlippen ihres gekreuzigten Leibes ihrem himmlischen Bräutigam entgegen, voll der Hoffnung, statt des Liedes der Weissagung, das einst aus ihrem Munde die sterbende Nachtigall wieder belebte, das neue Lied im Chore der Jungfrauen zu empfangen, welche dem Lamme folgen, wohin immer es gehe. - Leise sank ihr entseelter Leib nach der Seite auf die Kissen nieder, um halb neun Uhr abends den 9. Februar 1824.“

Anna Katharina konnte in einem solchen Vertrauen auf Gott sterben, weil sie in ihrem Leben immer wieder erfahren hat, dass nicht der Tod, sondern das Leben in und mit Christus das letzte Wort hat.

Wie Anna Katharina Emmerick sind auch wir berufen, mit Christus aufzuerstehen. Besinnen wir uns auf diese Berufung und beten wir:

GL Nr. 777, 4: Wir sind mit IHM auferstanden

Dass uns das Kreuz Jesu Freude bringt, wollen wir mit Anna Katharina bekennen und singen:

Lied GL Nr. 829: „Wer sich will freun von Herzen“ (1. + 2. Str.)

Credo

Ein modernes Glaubensbekenntnis formuliert den Glauben Anna Katharina Emmerick mit folgenden Worten:

Ich glaube an Gott,
der uns liebt und sich um uns sorgt,
dem ich Allmacht geben will über mein Leben,
den Ursprung und Sinn allen Seins;
Und an Jesus, den Christus,
der unbedingt zu ihm gehört,
uns Vorbild und Vermittler ist,
der mehr als Mensch war - Sohn Gottes ist
und für uns da.

Der durch das Leid - nicht am Leid vorbei - in den Tod ging

Und uns den Weg zur Auferweckung erschloss,
auf den wir uns auch heute immer wieder neu
einlassen und verlassen können.

Ich glaube an die Kraft, die darum in uns wohnt,

die uns täglich neu bestärkt,
uns einzusetzen, Gottes Nähe erfahrbar zu machen,
die allumfassende Gemeinschaft derer, die mithelfen dabei,
ich glaube an Gottes Barmherzigkeit,
das Heilwerden durch die Freiheit, die daraus erwächst,
an die Auferstehung der Toten
und an das In-Gott-Sein nach dem Tod.

(Michaela Labudda, in Gottes Volk 4/2004, S. 83)

Lied GL Nr. 222 „Nun freue dich, du Christenheit“ (1. + 2. Str.)

Segensgebet

Der Segen des lebendigen Gottes, auf den Anna Katharina Emmerick bis in den Tod hinein vertraut hat, komme über uns und gebe uns Hoffnung und Zuversicht, Gottes Verheißungen zu glauben und aus ihnen unser Leben zu gestalten. Dazu segne uns der dreifaltige Gott, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist.

- Dr. Margret Nemann -

Literatur (eine kleine Auswahl)

Emmerick und Brentano

Dokumentation eines Symposions 1982, Dülmen 1983.

Anna Katharina Emmerick

Die Mystikerin des Münsterlandes, Symposion 1990, Dülmen 1991.

Anna Katharina Emmerick

Passio, Compassio, Mystik, Symposion 2000, Münster 2000.

Emmerick-Band (Hrsg.), Coesfelder Großer Kreuzweg mit

Anna Katharina Emmerick, Dülmen 1996.

Emmerick-Band (Hrsg.), Anna Katharina Emmerick. Ein neues Porträt,

Dülmen 2/2002.

Hans-Josef Joest, Entdecken Sie eine faszinierende Frau: Anna Katharina Emmerick, Münster 2003.

Günter Scholz, Anna Katharina Emmerick: Kötterstochter und Mystikerin, Münster 2003.

Kanon zu 2 Stimmen

Text: nach A. K. Emmerick
Mel: Franz Anstett

1. F C 3b F

Ich bin nur ein Instrument in der Hand des Herrn,

2. F C 3b F

was der Herr will, tue ich, tue ich mit Freuden.

